

SAMMELBAND

10 EROTISCHE

BDSM

GESCHICHTEN

Lolita Domingo

Inhaltsverzeichnis

- Larissa und die Männer - Teil 3 - Selbst der Mönch füllt ihre Löcher
- Marys erster Gangbang
- Vom Einbrecher erniedrigt
- Au-Pair-Mädchen zum Ficken benutzt
- GangBang im Swingerclub
- Vom Boss im Fahrstuhl gefickt
- Das Ehestück
- Im Raum der Lüste besinnungslos gefickt
- Geiler Arschfick im Nachzug
- Letzte Fahrt im Fotzen-Bus
- Buchempfehlungen von Lolita Domingo
- Impressum

Larissa und die Männer - Teil 3 - Selbst der Mönch füllt ihre Löcher

Es war der blanke Wahnsinn. Dieser enge Schoß, diese grenzenlose geile Wildheit von der achtzehnjährigen Larissa, die ihn ritt, bis er sich grunzend in ihr entleerte. Immer wieder rief sie mit spitzen Schreien seinen Namen. Sein Prügel füllte sie voll aus. Ihre kreisenden Bewegungen in der Reiterstellung war eine Pracht. Ihre schmalen Finger hatte sie in seine Schulter gekrallt und ihr langes feuchtes Haar kitzelte seine breite Brust. In wilder Ekstase kamen sie gemeinsam. Schnell atmend glitt sie langsam neben seinen Körper und blieb dort schweißgebadet liegen. Er ging erst, als der Morgen graute. Allerdings nicht, ohne vorher ihren jungfräulichen Arsch zu knacken. Er

erlebte erneut in dieser Nacht ein wildes Spiel der geilen Lust. Als er in ihre Arschfotze eindrang und sich ganz langsam in ihren Darm schob. Eng von hinten an sie gekuschelt hatte er die Morgennässe ihrer glitschigen Möse und die Spermareste der vergangenen Nacht genutzt und ihre Rosette genässt. Sie mit seinen Fingern stimuliert und leicht gedehnt, um dann engumschlungen seinen Prügel in ihr zu vertiefen. Sie schrie, doch als er ihren Kitzler mit den Händen bis zum Höhepunkt streichelte, da bewegte sich ihr knackiger Arsch und sie erlebten gemeinsam ein hohes Glücksgefühl. Larissa lauschte dem Traben des Pferdes, als Jose weg ritt. Sie konnte es nicht fassen. Der Herr war wie Wachs in ihren Händen, und heute würde sie die kleine Schänke eröffnen.

Die Augen der neidischen Weiber und der lüsternen Männer wollte sie sehen. Bald schon würde das nächste Wachs in ihren

Händen sein. Wenn sie erst mal an ihrer Möse Blut geleckt haben, dann würde es ihnen so gehen wie ihrem Herrn. Und es kam so, wie sie dachte. Es hatte sich schnell herumgesprochen, dass die rassige Larissa die Schänke führt. „Wahrscheinlich hat sie dem Burgvogt ihre Reize gezeigt, keifte die Frau des Müllers. Ihr passte das nicht, wusste sie doch zu gut, dass ihr Mann jetzt mehr in der Schänke sitzen würde als das Mehl zu mahlen. Die Schänke lief gut. Larissa geizte nicht mit ihren Reizen und wenn es einer der Herren war, der eine dickes Säckchen Dukaten in ihre Hand drückte, der ihr half ihr Geschäft zu vergrößern oder ihr sogar behilflich war eine kleine Hütte etwas abseits ihr Eigen zu nennen, dann spreizte sie ihre Beine. Sie wusste, dass sie alle geil waren auf ihren Körper und wie sie ihr verfielen. Es genügte, wenn sie in einer dunklen Ecke schon mal ihre Brüste anfassen durften. Und wenn sie

ihre Gier steigern wollte, dann durfte der eine oder andere vorab unter ihren Rock greifen. Nie trug sie etwas darunter. Sie stöhnten nicht schlecht, wenn sie ihre zum Teil groben Finger in die warme Nässe ihre Möse steckten Die wilden Landsknechte ließ sie nicht an sich ran und auch nicht die armen Bauernburschen. Es musste sich lohnen und, sie spielte einen gegen den anderen aus. An einem schönen Sonntagnachmittag, die Schänke war noch geschlossen, lief Larissa am Bach entlang durch die Felder und legte sich in den Schatten. Es war eine himmlische Ruhe. Ihr Blick fiel zum Klosterberg. Trutzig erhoben sich die Mauern. Sie sah die Mönche selten. In die Schänke kamen sie nicht und sie ging nicht zur Andacht. Als sie so lag und grübelte, fiel ein Schatten auf ihr Gesicht. Sie blinzelte und erkannte Pater Benjamin. Ein stattlicher Mönch, der öfter einmal durch das Dorf ging und mit den Leuten plauderte. Larissa richtete sich etwas

auf, sah dass ihr Rock hochgerutscht war und ihre nackten Beine zeigte. Doch das störte sie nicht. Im Gegenteil. Es reizte sie. Was würde es tun das Mönchlein, wenn sie ihm ihre entblößte Scham zeigen würde? Sie lachte innerlich bei der Vorstellung. Er starrte sie an. „Du schämst dich nicht, du gottloses Geschöpf, deine nackten Beine einem Mann Gottes zu zeigen?“ „Gefällt euch der Anblick Pater? Wollt ihr vielleicht mehr sehen?“ Larissa schien vom Teufel geritten zu sein, als sie nun ihre Beine aufstellt, den Rock noch weiter nach oben schob und die Beine spreizte. „Ist es das was ihr sehen wollt Pater?“ Sie lachte leise, warf ihren Kopf nach hinten dass ihre Brüste wippten. Pater Benjamin schluckte schwer. Er war fassungslos. Hier schien ihm der Teufel verführen zu wollen. Sünde pur am heiligen Sonntag. Erregt zog er an seiner Kutte. Er konnte den Blick nicht wenden, starrte gebannt auf das nackte, lustvolle

Fleisch, auf die starke Schambehaarung, die sich wie ein dunkler Kranz um ihre Möse legte. „Schaut genau hin Pater, damit euch nichts entgeht. Sie lehnte sich weiter zurück, spreizte dann mit ihren Fingern ihre Schamlippen. Ihre Möse, von einem glänzenden Schleim durchzogen, lag klaffend da. Sie spannte ihre Fotzenmuskeln. Er konnte genau sehen, wie sich ihre schmale Öffnung bewegte, wie sich ihr Lustknopf aufrichtete. Sie beobachtete ihn aus den Augenwinkeln. Sah wie er schluckte, erneut nervös an seiner Kutte riss und ihr war, als würde sich unter dem keuschen braunen Gewandt etwas bewegen.

In ihr reifte ein Gedanke. Die anderen Männer, die hingen ja bereits an ihrer Leine. Aber der Mönch, der jeder Versuchung widerstehen muss, der würde sie reizen. Ihn will sie zwischen ihren Beinen haben. Will erleben wie er seine Zunge, seine Finger und

dann seinen Schwanz in ihrer Möse versenkt. Wie er lustern in ihr abspritzt und damit sein Gelübde bricht. „Du solltest dich schämen“, keuchte er mit rauer und belegter Stimme. Ist es nicht schon genug dass du hier in der Umgebung die Männerwelt verrückt machst, du wagst es auch noch einen Mann Gottes zu verführen. Ich sollte dich zum Klosterkerker schleppen und dir deine teuflische Geilheit aus dem Körper prügeln. Dein Leib ist mit dem Teufel verbunden. So etwas wie dich hat man früher auf dem Scheiterhaufen verbrannt.“ Speichel tropfte aus seinem Mund bei den Worten. Larissa war leichtfüßig aufgesprungen. „Das würde euch wohl gefallen, meinen nackten Leib zu peitschen und euch dann an mir lustvoll zu halten. So sieht es doch aus Mönchlein. Vorher aber möchte ich bei euch die Beichte ablegen. Ich werde euch alle meine Sünden beichten. Dann wisst ihr genau, ob ich mit dem Teufel im Bunde bin. Und dann straft

mich wenn ihr wollt. Ich werde die auferlegte Buße annehmen“ Sie lachte laut, hob die Arme und drehte sich im Sonnenlicht. Ich komme zur nächsten Beichtandacht Pater und dann werdet ihr mir zuhören und mich freisprechen von meinen Sünden. Allerdings solltet ihr dabei euren keuschen Schwanz im Zaum halten, damit es euch nicht so geht wie jetzt, als ihr meine nackte Fotze gierig betrachtet habt. Larissa schien tatsächlich der Teufel geritten zu haben. Sie lachte laut und lief den Berg hinab. Schnell war sie seinen Blicken entchwunden. Der Pater atmete schwer, seine Hände zitterten. Die ganzen nächsten Tage konnte er nicht ruhen. Diese geile, lüsterne Person, dieses rassige Geschöpf. Ob sie tatsächlich zur Beichte kommen würde? Was würde sie ihm berichten? War es tatsächlich so, was die Leute sich so erzählten? Dass ein Gast des Burgvogtes sie vor längerer Zeit auf dem Tisch des

Festsaales zwischen Speisen und Getränken entjungfert hatte und dass die anderen Herren zugeschaut haben. Die Vorstellung schon allein trieb ihm den Schweiß ins Gesicht. Auch das Bild ihrer stark behaarten Scham, das Dreieck der Lust, das sie ihm entgegenstreckte. „Herr hilf mir“, flehte der Pater, lass mich standhaft bleiben und bewahre mich vor der Versuchung.“ Bebend saß er an diesem Samstag in seinem Beichtstuhl und wartete auf seine reuigen Sünder. Es war bereits spät. Keiner war mehr in der Kirche und er wollte schon Schluss machen.

Doch er blieb. Er wartete. Wartete auf die Sünderin Larissa. Leichtfüßig schob sich jemand durch den schmalen Vorhang des Beichtstuhles. Trotz des dämmerigen Lichtes konnte er ihre Umrisse erkennen. Ihr Atem ging schnell. Er sah wie sich ihre Brüste hoben und senkten. Ja er konnte sie sogar

riechen. Der Geruch nach Schweiß und Weib verbreitete sich im Beichtstuhl. Er begann mit seinen Gebeten. Seine Stimme war nervös. Dann forderte er sie auf, ihr sündiges Geschehen zum 6. Gebot zu nennen. Sie zögerte doch dann machte es ihr Spaß, ihm zu erzählen, wie sie es mit den Männern trieb. Wie sie unschuldig von dem alternden Graf auf dem Tisch genommen wurde. Wie alle zugesehen hatten. Ihre Angst, ihren Schmerz, als er mit seinen faltigen, zittrigen Fingern ihren Schoß öffnete. Wie er als erster Mann seinen Finger tief in ihr versenkte, seine Zunge an ihrer Öffnung leckte, ehe er sie hineinschob. Der Pater räusperte sich immer öfter, fragte nach, wollte alles genau wissen. Als sie ihm von dem hemmungslosen Sex mit dem jungen Burgvogt erzählte, rutschte er nervös auf seinem Beichtstuhl hin und her. Larissa hörte, wie es immer unruhiger auf seiner Seite wurde, wie er sich hin und her

bewegte. „Erzähl weiter“, keuchte er. „Hat dich der junge Burgvogt tatsächlich mit der Zunge zum Höhepunkt gebracht? Erzähl, komm schon wie, was hat er getan. An welcher Stelle ist diese teuflische Lust, die den Frauen jede Scham nimmt, dass sie bereit sind in Sünde zu leben. Wo ist das, ich will es wissen.“ Zwischen meinen Schamlippen befindet sich ein kleiner, harter Knopf. Wenn man ihn berührt, dann schießt eine Welle der Geilheit durch den Körper der Frau. Dann schleimt und nässt sie, spreizt sie ihre Beine und saugt gierig den Schwanz in sich hinein.“ Pater Benjamin stand der Schweiß auf der Stirn. Seine Hand griff in seinen Schoß. Seine Kutte beulte sich. Er spürte seinen harte Lanze der es verboten war, die süße Frucht der Lust und Geilheit zu kosten. Er keuchte noch lauter. Larissa konnte erkennen, dass er seine Hand in seinem Schoß bewegte. Sie schilderte ihm jetzt immer noch genauer, was die einzelnen

Männer mit ihr schon in der Schankstube getrieben haben. Ein lautes Poltern ließ Larissa erschreckt innehalten. Der Pater keuchte und stöhnte. „Du gottlose Hure die du bist. Ich muss dich bestrafen. Ich muss dich einem Gericht Gottes unterziehen. Dein unkeusches Leben muss dir ausgetrieben werden.

Larissa erkannte, wie sich der Pater seine Hände an der Kutte abstreifte, aus seinem Beichtstuhl stieg und sie grob am Oberarm fasste. Sie war entsetzt, wollte sich ihm entziehen, doch da schlug seine kräftige Hand zu. Larissa fiel mit dem Kopf gegen der Ecke der Kirchenbank und sackte zusammen. Sie merkte nicht, wie der Pater sie wie einen Sack durch den hinteren Teil des Klosters zog, hinab in den Klosterkerker. Schon lange wurde hier kein Strafgericht mehr abgehalten. Aber es war noch alles da. Hier konnte sie auch schreien, so laut sie

wollte. Kein Mensch würde sie hören. Es war dunkel. Der Pater entzündete die Fackeln. Sie warfen einen unheimlichen Schatten auf die kalten, nackten Wände. Ketten mit Handschellen waren grob in die Wand gehauen. Es war kalt und feucht. Der Mönch hob die Arme von Larissa, hängte sie in die Fesseln. Total erschöpft hing sie in den Ketten. Er stellte sich vor ihr und wischte sich mit dem Ärmel der Kutte seinen Schweiß von der Stirn. Da hing er, der Teufel in Frauengestalt und er, Pater Benjamin, würde ihm den Garaus machen. Er hatte vorgesorgt. Griff in die Ecke und kam mit einer mehr schwänzigen Peitsche zurück. Sie lag fest in seiner Hand. Die einzelnen Riemen waren schmal und hart. Er würde jetzt ihren nackten Körper peitschen, zusehen wie ihre Haut platzte, wie ihr das Blut über den Leib lief. Sein Gesicht bekam sadistische Züge, als seine kräftige Hand nach dem Ausschnitt ihrer Bluse griff und sie

ihr mit einem Ruck vom Leib riss. Da hingen sie wie prachtvolle große Äpfel. Die fleischigen Titten mit den großen dunklen Brustwarzen. Wie lange war es her, dass er keine Frauenbrust mehr berührt hatte? Er wusste es nicht. Die Gier war ihm anzusehen, als er nach den Titten von Larissa griff, die langsam zu sich gekommen war und ihn mit ängstlichen Augen anstarrte. Er drückt so hart zu, dass sie einen lauten Lustschrei ausstieß. Da zog er die Peitsch durch. Man konnte hören wie sie durch die Luft zischte, ehe sie klatschend auf der nackten Haut landete. Larissa bäumte sich auf, schrie laut vor Erregung, um gleich darauf den nächsten Schlag zu empfangen.

„Du wirst künftig lernen, deine Brust keusch zu bedecken. Er trat dich vor sie hin, griff nach der Kordel ihres langen Leinenrockes und zog daran. Der Knoten sprang auf und der Rock rutschte langsam zu ihren Füßen. Mit unruhigen Augen betrachtete er die

junge, nackte Frau, ihr dunkles Dreieck, die festen Schenkel und die herrlichen Brüste, die schmale rote Striemen zeigten. Er trat noch näher, berührte sie, spürte ihren warmen Körper durch seine Kutte. Und dann tat er etwas, vorauf er schon seit 30 Jahren verzichtete. Er berührte den nackten Körper einer Frau. Ihre Brüste und Schenkel. Die Peitsche hielt er in der linken Hand und mit der rechten erforschte er ihren Körper. Er fühlte den Angstschweiß auf ihrem Körper, den unangenehmen Geruch in ihrer Achselhöhle. Immer wieder warfen die Fackeln einen hellen, gespenstischen Schein über die nackte Frau. Sie schürzte trotzig ihre Lippen, als er sie anstarre und begrabschte. „Das gefällt euch wohl Pater?“ Sie wollte auftrumpfen, doch ihre Stimme zitterte. „Schweig Fotze, du Brut des Teufels.“ Erneut schlug er mit der Peitsche auf ihren nackten Leib. Immer wieder klatschte und zischte es durch die Luft. Die

Schläge hallten in dem kalten Gewölbe. Er zog den Peitschenstiel durch ihre Spalte, fuhr mit den schmalen Striemen über die Innenseiten ihrer Schenkel. Er beobachtete sie aus den Augenschlitzen und ehe sie sich versah, schob er den langen harten Peitschengriff in ihre Öffnung. Larissa schrie auf vor Geilheit. Tief steckt der Peitschengriff in ihrer Fotze. Krampfhaft hielt der Pater ihn fest. Stand jetzt dicht an ihren Leib gepresst. „Genügt dir das? Er füllt sie aus deiner Fotze. Erneut stieß er zu, drehte ihn tief hinein. Es gefiel ihm wie sie schrie und wimmerte. Wie der Saft über ihre Schenkel lief. Langsam zog er das harte Teil aus ihrem Leib. Erneut peitschte er ihren Körper, der nackt vor ihm in Ketten hing. Als die Haut platzte und Blut über ihre Brüste lief, hätte er aufhören und gehen sollen. Es war genug der Strafe. Mit dem Blut lief ihr auch das teuflische aus dem Körper. Doch die Wollust packte ihn. Das mystische Licht,

die immer noch stolz aufgerichtete Frau, ihre wilden blitzenden Augen. Die langen Haare, die verführerisch ihren Körper umhüllten. Es zuckte in seinen Lenden. Eine heiße Welle der Leidenschaft sauste wie ein Blitz durch seinen Unterleib. Es war wie im Beichtstuhl, als sich sein Schwanz aufrichtete, sein Denken ausgeschaltet wurde. Schon griffen seine Hände nach der geilen Nacktheit. Er berührte ihre Brustwarzen. Seine Finger zitterten, als er sich ihrer Scham näherte, als er ihre Spalte berührte. „Oh mein Gott, hilf mir“, keuchte er immer wieder. Schon zwängten sich seine Finger in die Hölle der Lust. Laut stöhnte er auf, als er ihr warmes weiches Fleisch fühlte. Ihre Fotzenmuskel, die seine Finger gierig umschlang. Ihre Augen trafen sich und er sah ein gieriges Leuchten, sah ihren lockenden Mund. Die Lippen waren geöffnet. Er zog sie an ihren Haaren zu sich. Seine Zunge wühlte durch ihren Rachen, während sie seine Finger sanft

und tief in ihre bewegten. Sie nässte und ihr Saft lief über seine Hand. Er löste sich langsam von ihr, kniete zwischen ihre Beine und genoss es, ihre Möse so dicht vor seinem Gesicht zu haben. Das Zentrum der Lust direkt vor ihm. Wie lange war ihm dieser Anblick verwehrt gewesen. Er begann vorsichtig die Schamlippen auseinander zu ziehen, spürte wie ihre Lust vibrierte, als er sie mit seiner Zunge berührte, seine Finger ihre Öffnung spreizten. Welch ein geiler Anblick, dieser schleimende Schoß, diese teuflisch gierende Fotze. Mit einem Griff streifte er seine Kutte ab. Seine kräftigen Arme umklammerten ihre Schenkel. Er hob sie hoch, zog sie zu sich. Sein Riemen stand hochaufrichtet, bereit einzudringen in die Teufelshöhle, um seinen Samen darin zu versenken. Nur noch ein kurzes Zögern, dann drang er in sie ein. Mit gnadenlosen Stößen schrie er seine Geilheit hinaus und sah nicht, wie ihre Augen siegessicher auf ihn gerichtet

waren.

ENDE Teil 3

Marys erster Gangbang

Mary war eine junge Latina. Sie stammte aus Honduras und war in Deutschland, um zu studieren. Werner war in der BDSM Szene aktiv. Er organisierte gemeinsam mit seinen Freunden Gangbang Partys. Dafür suchte er ständig nach geeigneten Frauen, da nicht jede der physischen und psychischen Belastung gewachsen war, die ein Gangbang mit sich brachte. Besonders attraktive Girls wurden von den Männern oft regelrecht belagert. Es kam häufig vor, dass ein Girl gleichzeitig in alle ihre Löcher gefickt wurde und sich ihr zusätzlich Schwänze von allen Seiten entgegenreckten, die sie wichsen musste. Dazu kam, dass bei den Gangbang Partys grundsätzlich keine Kondome benutzt wurden. Alle Girls konnten in alle Löcher gevögelt werden. Die Männer konnten abspritzen, so oft und wohin sie wollten.

Damit das Risiko in vertretbaren Grenzen blieb, gingen alle Teilnehmer in regelmäßigen Abständen zu Gesundheitstests. Am Ende der Veranstaltung sahen die Girls häufig aus wie mit Glasur überzogen, so dick waren ihre Haare und Gesichter mit Sperma bedeckt. An ihren Schenkeln lief die Ficksahne in weißen Rinsalen hinunter und Höschen, BHs und Strümpfe lagen zerfetzt und beschmutzt auf dem Boden verstreut. Bei seiner Suche war Werner zufällig auf Mary gestoßen. Er lud die Hobbyhure in das SM Studio seiner Freunde ein, um sie zu testen. Mary bestand den Probefick mit Bravour. Er machte ein paar Fotos von ihr, die er bei nächster Gelegenheit seinen Freunden zeigte. Die waren von der rassigen Latina hell auf begeistert. Mary wurde zum nächsten Gangbang eingeladen. Alle waren begierig darauf, die schwarze Nutte durchzuficken. Werner wusste, dass seine Entdeckung an

diesem Abend hart benutzt und im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen würde.

Mary öffnete den Briefkasten. Ihr fiel ein weißer Umschlag mit handgeschriebener Adresse entgegen. Sie wunderte sich. Sonst kamen doch nur Rechnungen und sie hatte erst in ein paar Monaten Geburtstag. Was sollte der Brief also bedeuten? Er enthielt eine Einladung zum Gangbang. Die Party sollte am nächsten Samstag im SM Studio stattfinden, das sie bereits von ihrer ersten Begegnung mit Werner kannte. Auf der Einladung war eine Telefonnummer, die sie anrufen sollte, um entweder eine Zusage zu machen oder abzulehnen. Mary überlegte ein bisschen und entschied sich dann, zuzusagen. Sie wählte die Nummer. Am anderen Ende war Werner. Er erkannte ihre Stimme und fragte: „Hast du die Einladung bekommen? Kommst du?“ Als sie die Frage bejahte, erkannte sie echte Freude in seiner Stimme.

Die Zeit bis zum Gangbang verging quälend langsam. Endlich war es Samstag. Mary war nervös. Einerseits war sie eine naturgeile Latina, die Sex über alles liebte, andererseits war sie aufgeregt und hatte eine Art Lampenfieber. Schließlich hatte sie noch nie mit so vielen Männern gleichzeitig gefickt. Bis jetzt hatte sie höchstens ein- oder zweimal einen Dreier mitgemacht. Das war kein Vergleich mit einem Gangbang. Werner hatte sie vorbereitet und sie konnte sich ausmalen, was sie erwartete.

Sie machte nicht denselben Fehler wie beim Probefick, sondern erschien bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Party im SM Studio. Obwohl sie früh dran war, kam sie offensichtlich nicht früh genug. Einige Männer waren schon da und unterhielten sich. Als Mary eintrat, verstummten die Gespräche und alle starrten sie an, als ob sie ein Filmstar wäre. Sie ignorierte die Blicke

und das Getuschel und ging nach hinten zum Waschraum, der heute auch als Umkleide für die Mädchen diente. Zwei von ihnen, eine große schlanke und eine etwas kleinere Blondine, waren schon da. Nur das vierte Girl, eine Schwarzhaarige, fehlte noch. Mary zog sich aus. Von den Outfits, die bereit lagen, entschied sie sich für grobmaschige schwarze Netzstrümpfe und High Heels von derselben Farbe. Sie schätzte, dass es an diesem Abend noch heiß werden würde und mit den Strümpfen würde sie nicht schwitzen. Auf Slip und BH verzichtete sie wohlweislich, würden sie ihr doch sowieso gleich am Anfang vom Leib gerissen werden. Inzwischen traf auch das letzte Girl ein. Zur Beruhigung tranken sie noch einen Prosecco und gingen dann nach vorn ins Studio. Dort wurden sie schon begierig von den Männern erwartet. Nach Marys Schätzung waren ungefähr 20 Gäste gekommen. Das Studio war jedenfalls voll. Als die Girls fast nackt

erschienen, wurden sie durch Pfiffe und Johlen begrüßt. Die Kerle klatschten laut Beifall und die Girls verneigten sich wie Schauspielerinnen bei einer Filmpremiere. Am Anfang war die Stimmung noch angespannt und nervös. Das sollte sich aber schnell ändern. Werner, der sich um die Organisation kümmerte, teilte die Girls in zwei Paare ein. Mary und eine der Blondinen mussten sich aufs Bett stellen, das in einer Ecke stand und befummelten und küssten sich gegenseitig. Die andere Blondine und die Schwarzhaarige kümmerten sich direkt um die Männer. Sie gingen zwischen ihnen hindurch und massierten kräftig die Beulen in ihren Hosen. Schwanz nach Schwanz wurde von ihnen befreit und kunstvoll zur Einsatzhärte geblasen. Sowohl die Lesbenshow als auch das Blaskonzert kamen sehr gut an. Innerhalb kurzer Zeit waren alle Männer nackt. Die meisten hatten einen steifen Schwanz und

waren bereit für Aktion. Die beiden Bläserinnen wurden von einer Horde von Männern umringt. Eine wurde in den Pranger gesperrt, die andere gefesselt und über den Strafbock geworfen. Mary und ihrer Kollegin, die sich auf dem Bett befummelt und geküsst hatten, erging es nicht viel besser. Raue Hände packten sie und fesselten sie mit Ketten und Handschellen an das gewaltige Bett.

Die beiden Girls an Pranger und Strafbock hatten den ersten Ansturm der Männerhorden zu überstehen. Sie wurden von allen Seiten umringt. Ohrfeigen und Schläge prasselten auf sie ein. Die Kerle geilten sich daran auf, wie die wehrlosen Girls weinten und jammerten. Dann begann die Fickorgie. Ihre Ärsche ragten ungeschützt in die Luft. Sofort stieß ein gieriger Schwanz in die wartende Öffnung. Von Erotik und zarten Gefühlen war keine Rede mehr. Die Kerle hatten sich in

wilde Tiere verwandelt, die nur ein Ziel kannten: ihren Geschlechtstrieb zu befriedigen. Jeder wollte so viel wie möglich ficken und abspritzen. Schon war es beim ersten so weit. Eine Fontäne aus Sperma ergoss sich in die Fotze eines der Mädchen. Die Umstehenden schrien und johlten und feuerten ihren Kumpan an. Der konnte noch nicht einmal auszucken, sondern wurde vom nächsten sexbesessenen Mann einfach zur Seite gedrängt, der seinen Platz einnahm und seinen Pimmel in die Möse steckte, die noch vom Samen seines Vorgängers tropfte. Vorne, am Kopf der Girls, herrschte ähnlicher Andrang. Jedes der Mädchen blickte auf zwei oder drei Schwänze, die sich ihr entgegen reckten und darauf warteten, geblasen zu werden. Die Girls taten, was sie konnten. Manchmal nahmen sie sogar zwei Schwänze auf einmal in den Mund. Ihren Maulfotzen ging es ähnlich wie den Mösen. Ein Prügel nach dem

anderen entlud sich und spritzte seine Ladung in ihre Rachen. Selbst mit bestem Bemühen konnten sie nicht alles schlucken und das Sperma bedeckte ihre Haare und tropfte vom Kinn auf den Boden. Trotzdem kamen nicht alle Männer zum Zug. Eine große Gruppe umringte die Girls und richtete ihre harten Riemen auf ihre nackten Körper. Sie konnten nicht mehr klar denken und wollten einfach ihren Druck loswerden. Als es ihnen kam, verpassten sie den sich windenden Schlampen eine warme Spermadusche.

Mary und die Blondine auf dem Bett wurden inzwischen ebenfalls hart benutzt. Da sie nur lose gefesselt waren, konnten sie sich zwar frei bewegen, dafür wurden aber alle ihre Löcher bearbeitet. Besonders Mary war ständig von einer Traube von Männern umringt. Jeder der Teilnehmer war scharf darauf, die heiße Latina Nutte wenigstens einmal zu ficken. Ein Mann legte sich

rücklings auf das Bett. Sein steifer Penis ragte steil in die Höhe. Ein zweiter kam und packte Mary. Obwohl das Girl nicht gerade zierlich gebaut war, hob er sie in die Luft, als ob sie nur eine Strohpuppe wäre. Er schob sie einfach auf den pulsierenden Schwanz seines Kumpels. Der hatte nur darauf gewartet. Er packte die Latina bei ihren breiten Hüften und stieß sie auf seinem Kolben auf und nieder. Ob Mary wollte oder nicht, sie musste den Kerl reiten. Ein Ruck an der Kette riss sie nach vorn. Ihre prächtigen Brüste ruhten auf dem Brustkorb des Mannes unter ihr. Dabei reckte sie ihren Arsch in die Luft. Darauf hatte ein anderer nur gewartet. Ihre Rosette war frei und wurde sofort von einem dicken Pimmel mit Beschlag belegt. Nur gut, dass sie sie in weiser Voraussicht Fotze und Arschloch gut mit Gleitgel geschmiert hatte. Die beiden Männer begannen damit, sie im Einklang in Fotze und Arsch zu ficken. Sie stöhnte

genussvoll und öffnete den Mund. Im Nu schob sich ein Penis zwischen ihre Lippen und sie begann, ihn zu blasen. Ihrer Nachbarin auf dem Bett ging es ebenso. Auch ihre drei Löcher waren mit Beschlag belegt. Das war der intensivste Sex, den Mary je erlebt hatte. Der Schwanz in ihrer Fotze spuckte zuerst. Als sie fühlte, wie er seine Ladung in sie abschoss, wurde sie selbst auch von einem Orgasmus geschüttelt. Sie zuckte so heftig, dass der Kerl, der auf ihr lag und ihren Arsch fickte, dadurch herunterfiel. Er war gerade beim Abspritzen. Sein Samen landete aber nur zu einem kleinen Teil in ihrem Darm. Zum größten Teil spritzte er über Rücken und Schulter des Girls. Selbst seine Kumpel, die dicht daneben standen, bekamen ein paar Tropfen ab. Die Männer, die abgespritzt hatten, wurden sofort durch andere verdrängt, die ebenso gierig waren, ihre Fleischspieße in das schwarze, zuckende Girl zu stoßen wie

ihre Vorgänger. Das gesamte Studio war von Stöhnen und Keuchen erfüllt. In der Luft verbreitete sich langsam ein Geruch nach Schweiß und Samen. Alle Girls, nicht nur Mary, wurden hart benutzt. Nach einer Weile kehrte jedoch etwas Ruhe ein. Jemand erklärte eine Fickpause. Die 4 Girls hatten sie auch dringend nötig, hatten sie doch Reste von Sperma am ganzen Körper. Wegen des Kontrasts sah man es bei Mary besonders gut.

Die Grazien gingen nach hinten zum Waschraum und stellten sich unter die Dusche. Sie genossen die belebenden Wasserstrahlen und stärkten sich anschließend mit einem kleinen Imbiss. Danach waren sie wieder bereit zum Einsatz. Diesmal wollten die Männer sie jedoch nicht wieder anketten, damit sie sie besser bearbeiten konnten. Stattdessen mussten sie Halsband und Leine wie Hündinnen anlegen

und wurden vorgeführt. Werner ließ es sich nicht nehmen und führte Mary an der Leine. Als die Mädchen nicht schnell genug waren, erhielten sie ein paar Hiebe mit einem Schlagstock, der zu diesem Zweck bereit stand. In der Mitte des Raumes war während der Pause extra Platz geschaffen worden. Die Männer hatten ein paar Matten ausgelegt. Dorthin wurden die Girls jetzt gezerrt. Sie drängten sich ängstlich auf den Matten zusammen und wurden von den Männern umringt. „Los, ihr Süßen, zeigt uns mal, was ihr so drauf habt!“ rief einer der Kerle. Dazu schwang er eine Peitsche drohend in der Hand. Das genügte. Die Girls rutschten auf Knien auf die Männer zu und begannen, ihre Schwänze zu blasen und zu wichsen. Mary wurde immer noch von Werner an der Leine geführt. Sie kroch auf allen Vieren, da sie genau wusste, dass dadurch ihr sexy Arsch sehr gut zur Geltung kam. Sie hatte Recht. Einer der Kerle stürzte von hinten auf sie ein

und versenkte seinen steifen Penis auf einen Schlag in ihrer Möse. Durch die vorherige Fickerei war ihr Loch immer noch geweitet und gut geschmiert, so dass der große Schwanz kein Problem für sie darstellte. Der Überfall des Mannes war gleichsam ein Signal zum allgemeinen Angriff. Jedes der Girls wurde von mindestens drei Männern bedrängt. Obwohl alle von ihnen schon mindestens einmal abgespritzt hatten, schien ihre sexuelle Gier unersättlich zu sein. Mary wurde besonders heiß umlagert. Das lag nicht nur daran, dass sie eine exotische Schönheit war, sondern auch, weil sie zeigte, dass es ihr gefiel, hart gefickt zu werden. Zum wiederholten Mal an diesem Abend erlebte sie eine DP. Sobald der erste, der sie in den Arsch gefickt hatte, sein Sperma in ihre Rosette gepumpt hatte, zog sie einen anderen Mann auf seinen Bauch. Er schob ihren steifen Pimmel in die geweitete Fotze und fickte sie aus Leibeskräften. Jemand

anders zog sie am Halsband hinunter. Dadurch hob sie ihre Rosette in die Luft. Das nutzte ein anderer Schwanz und schlüpfte in ihren Hintereingang hinein. Das ging wie geschmiert, da ihr Arschloch von mindestens vier Ladungen Sperma tropfte, die die gierigen Kerle ihr reingespritzt hatten. Zwei der anderen Girls wurden ebenfalls gleichzeitig in Arsch und Fotze gefickt. Es schien ihnen zu gefallen, denn sie stöhnten mit den Männern um die Wette. Mary sollte jetzt eine ganz neue sexuelle Erfahrung machen. Als die beiden Kerle in ihr abgespritzt hatten, nahmen zwei andere ihre Plätze ein. Einer legte sich auf den Rücken und zog Mary ebenfalls in Rückenlage auf sich. Sein Kumpel kam ihm zu Hilfe. Er griff nach unten und steckte seinen Schwanz in Marys gut benutzte Fotze. Dann legte er sich bäuchlings auf die beiden. Der untere Mann begann, Mary zu ficken. Der andere, der oben lag, steckte zunächst die Spitze seines

Schwanzes vorsichtig in Marys Möse. Dann schob er den Kolben tiefer und tiefer hinein. Die Gefühle waren für alle unbeschreiblich geil. Marys Fotze wurde bis zum Äußersten gedehnt. Noch nie zuvor fühlte sie sich so voll. Die Sensation der beiden harten Riemen, die gleichzeitig zustießen, trieb sie zu ihrem nächsten Orgasmus. Ihre Möse zuckte und verkrampfte sich um die Schwänze mit festem Griff. Die Männer keuchten wie Dampflokomotiven. Jeder spürte nicht nur die enge Fotze der schwarzen Hure, sondern auch den harten Schwengel des anderen. Die Reibung war zu viel. Beide Schwänze zuckten und schossen kurz hintereinander ihren Samen in die Möse der Latina. Das schwarzhaarige Girl war währenddessen mit einem wilden Blaskonzert beschäftigt. Sie blies gleichzeitig zwei Schwänze und wichste zwei andere. In Erwartung des kommenden Segens leckte sie sich genüsslich die Lippen.

Sie sollte nicht enttäuscht werden. Einer nach dem anderen entleerte den Inhalt seiner Eier über Haare, Gesicht und Brüste des Mädchens. Die rieb sich mit dem Männesaft sogar noch überall ein und leckte sich die Finger ab, an denen der weiße Stoff klebte. Die beiden Blondinen waren im Durcheinander von mehreren Männern zum Bett geschleppt worden. Dort wurden sie an Händen und Füßen gefesselt. Ihre Beine waren weit gespreizt und zeigten ihre geröteten und geschwollenen Schamlippen. Die Einladung war unwiderstehlich. Je ein Mann warf sich auf die zappelnden Mädchen und bohrte seinen Schwanz wie einen Speer in die wundgefickten Mösen. Die Girls quiekten wie Schweine, die geschlachtet werden sollten. Das hatte allgemeinen Beifall der umstehenden Männer zur Folge. Weil das Vögeln schon eine ganze Zeit anhielt, besaß keiner der Männer mehr großes Durchhaltevermögen. Das Gefühl des

Schlamschiebens in den schleimigen Möschen der Girls, die mit Sperma überliefen, war einfach zu stark. Einer nach den anderen spritzte nach ein paar Minuten ab und machte seinem Nachfolger Platz. Das ging so lange, bis alle Säcke geleert und der Samen aller Männer bis zum letzten Tropfen verspritzt war.

Zum Abschluss der Gangbang Party mussten die Girls noch einmal antreten. Wieder wurden Leinen an ihren Halsbändern befestigt. Die Männer befahlen ihnen, sich gegenseitig sauber zu lecken, aber sie weigerten sich. Das hätten sie nicht tun sollen. Gleich mehrere Männer schlugen mit der flachen Hand oder mit Peitschen auf sie ein, um sie wieder zur Räson zu bringen. Zum Glück waren sie durch die Orgie so ausgelaugt, dass sie nicht mit voller Kraft zuschlagen konnten. Trotzdem hatten sie Erfolg. Es gelang ihnen, den Girls ihren

Willen aufzuzwingen. Sie starteten mit den Gesichtern und kümmerten sich dann um die übrigen Körperteile. Mary hatte eine Reinigung von allen Girls wohl am nötigsten. Ihr praller Hintern war über und über mit Samen bedeckt, wie ein Schokoladenkuchen mit Glasur. An ihren Schenkeln lief das Sperma nicht in Tropfen, sondern in Rinsalen hinunter, weil ihre saftige Möse an diesem Abend unzählige Ladungen Ficksahne aufnehmen musste. Alle Teilnehmer waren mit dem Verlauf der Party sehr zufrieden. Die Männer gingen mit weichen Knien nach Hause und auch die Girls waren zufrieden. Selbst Marys Lust auf Sex und Schwänze war für den Moment gestillt. An diesem Abend würde sie keinen Vibrator brauchen, um sich Erleichterung zu verschaffen!

Vom Einbrecher erniedrigt

Wo sind meine Zigaretten? Ah hier...wo ist jetzt mein Feuer? Wo bleibt Tanja? Wie immer zu spät. Tanja und ich sind schon seit der Grundschule befreundet. Wir haben alles zusammen erlebt oder besser gesagt gleichzeitig. Den ersten Freund, das erste Mal, der erste Schmerz. Wir haben uns auch nie wirklich gestritten. Ich kann tun und lassen was ich möchte, sie würde mich nie verurteilen.

Ich bin 34 Jahre alt, habe einen guten Job und lebe in der tollsten Stadt der Welt. München! Man lernt leider nur sehr schwer Männer kennen. Oh, ich korrigiere mich! Man lernt leider nur schwer Männer kennen, die nicht nur Sex möchten, sondern auch eine Beziehung. Sex habe ich genug. Manchmal ein wenig zu viel. In einem Film habe ich gesehen, wenn man bis zu seinen 20.

„Bettpartner“, nicht jemand kennen lernt der heiratsfähig ist, dann wird das nie was. Ja, da bin ich wohl schon zweimal drüber. Doch im Moment geht es mir nicht gut. Ich zittere schon beim Rauchen. Mir ist gestern was Unheimliches passiert. Was noch viel schlimmer ist, das das unheimliche Ereignis mich noch erregt hat. Endlich sehe ich Tanja antanzen. Immer mit ihren riesigen Kopfhörern und ihren schicken Klamotten. Münchner Madl halt. Ich kann Tanja nie sauer sein, allein ihre Art wie sie mich anlächelt bringt mich zum Lachen.

„Heyyy Schneckeee! Sorry Janina, ich bin zu spät!“, schreit sie mir schon fast ins Ohr während wir uns kurz knuddeln.

„Ach was! Ehrlich? Verdammt, kannst du mal nicht einmal pünktlich sein? Lass uns ins Starbucks gehen, ich muss dir was erzählen. Oh Gott Tanja ich habe scheiße gebaut. Eigentlich bin ich gar nicht dran schuld....“, rede ich wie ein Wasserfall.

„Hallo ! Tief Luft holen, setz dich hin, ich hole uns unser Lieblingsgetränk und dann erzählst du mir alles. Beruhig dich, ok? Mein Mäuschen, bin in 2 Minuten da.“, schon taumelt sie zur Kasse.

Ich schaue hastig, ein wenig verstört aus dem Fenster. Verfolgt er mich jetzt? Ist er da? Werde ich ihn wiedererkennen? Wie denn, ich Idiot. Ich habe ihn doch nicht mal gesehen. Es könnte jeder sein. Ich lass einen kleinen Schrei raus als Tanja die Getränke hinstellt. Sie mustert mich an.

„OK, das gefällt mir gar nicht. Was ist passiert?“, fragt sie mich und lässt mich nicht mehr aus dem Augen.

Wie die meisten Tage, habe ich schon wieder viel zu lang in der Kanzlei gearbeitet. Als angehende Rechtsanwältin muss ich mich am Anfang anstrengen. Generell arbeite ich für mein Leben gerne. Am Ende, ein Endprodukt zu sehen finde ich toll. Meine Klienten sind unterschiedlich. Von Nutten bis Ärzte, alles

ist dabei. Natürlich lerne ich gerade alles. Kleinere Fälle darf ich selbstständig durchführen. Obwohl ich mein Job liebe, ist es ein undankbarer Job. Viele sind sehr aggressiv und werden persönlich weil sie unter Druck stehen. Das darf man nicht an sich ran lassen.

Es war 21.30 Uhr als ich nach Hause kam. Ich habe eine schöne große Wohnung, überall sind riesige Fenster und Balkontüren. Ich wohne seit ca. 3 Monaten hier. Ein Nachteil hat diese Wohnung doch, sie ist im Erdgeschoss. Hätte ich gewusst, was gestern passieren würde, wäre ich hier niemals eingezogen.

Sobald ich in die Wohnung reinkam, zog ich mich aus. Splitternackt beobachtete ich mich kurz im Spiegel und musste schmunzeln. Die Anzeichen vom letzten Sex waren noch erkennbar. Überall blaue Flecken. Ich habe ihn über ein Sexportal kennen gelernt. So, wie alle meine Männer die letzten Jahre. Wir

sind sehr schnell über uns hergefallen. Ich war auch so schön feucht, dass ich mich nicht gedulden konnte. Er nahm mich in jeder Ecke in meiner Wohnung durch. Versohlte meinen Hintern, verknotete meine Hände mit seiner Krawatte. Das war das erste Mal das mich jemand so brutal vögelte und es machte mich richtig an. Was mich noch mehr anmachte war, das er überall das Licht anhaben wollte. Ich habe leider immer noch keine Gardinen. Zuerst regte mich das ein wenig auf, was wenn uns jemand beobachtet, aber dann wurde ich immer geiler bei diesem Gedanken.

Ich ließ mir ein Bad ein und dachte über den Flo nach, den Mann mit der Krawatte. Ich streichelte meinen Körper und spürte meine steifen Nippel. Ich umkreiste sie mit meinen Fingern und berührte meinen Bauch. Ich merkte die Erregung in mir. Ich spreizte leicht meine Beine und spürte meine Pussy. Frisch rasiert und warm. Mein Blick fiel auf

die Uhr. Schon 23 Uhr! Ich muss ins Bett. Ich stieg sofort aus der Wanne wickelte ein Handtuch um und ging ins Schlafzimmer. Meine Balkontür war auf. Ich war mir nicht sicher, ob ich die Tür schon vorher aufgemacht hatte. Es war so schwül in meiner Wohnung. Ich legte mich kurz hin, im Hinterkopf, die Türen gleich zu schließen. Doch ich nickte ein.

Seine Zunge umkreiste meine Schenkel. Ich spürte wie er an meinen Kitzler spielte. Ich stieß ein leichtes Stöhnen auf als ich auf einmal aufwachte. Verdammt, das ist kein Traum! Meine Augen waren verbunden. Als ich schreien wollte, hielt jemand mir mein Mund zu und flüsterte in mein Ohr ich soll schön ruhig bleiben. Er möchte mich nur befriedigen. Ich soll ganz ruhig bleiben. „Wer bist du? Was soll das?“, fragte ich ganz empört.

„Du kennst mich noch nicht. Ich sehe dich immer. Einsam in deiner Wohnung. Ich will

dich nur glücklich machen.“, sagte eine tiefe männliche Stimme. Ich konnte ihn riechen. Er roch nach einem frischen Duft. Sehr angenehm. Seine Hände waren groß und stark. Er spreizte meine Beine und fing an mich zu lecken. Ich griff sein Haar und versuchte ihn wegzustoßen. Doch er packte mich und drehte mich auf dem Bauch. Mist, jetzt kann ich mich überhaupt nicht mehr wehren.

„Du bist nicht gehorsam! Du willst es nicht anders.“, flüsterte der Unbekannte und gab mir einen festen Klaps auf dem Po. Er packte mein Haar und zog mein Kopf zurück. Ich schrie leicht auf. Ich hatte Angst, doch die Geilheit war größer. Er leckte mein Hals ab und ging runter zu meinen Rücken. Er leckte meinen Rücken bis zu meinen Arsch.

„Knie dich hin“, befahl er mir.

„Bitte zieh mir die Binde ab.“, fragte ich ihn höflich.

„Nein! Mach was ich dir sage und ich tue dir

nicht weh, es sei denn, du möchtest das!“ „Nein, ich mache was du willst.“, erwiderte ich und kniete mich hin. Ich kann nicht verleugnen, dass die Situation mich tierisch anmachte.

Er spreizte meine Backen und fing an mein Loch zu lecken. Wie geil sich das anfühlte. Ich spürte wie es mir gefiel und ich feucht wurde. Mein Saft tropfte meinen Schenkel herab. Er nahm ein Finger und rieb an meiner Rosette rum, bis er schließlich mit einem Ruck sein Finger reinsteckte. Ich stöhnte auf. Er gab mir einen festen Schlag auf meinen Arsch und befahl mir ruhig zu sein. Er spreizte noch mehr meine Beine und fing an meine Pussy zu lecken. Er schmatzte dabei und saugte an meinen Kitzler. Ich zitterte vor Erregung an meinen ganzen Körper. Was sollte ich jetzt tun? Bin ich krank, dass ich das geil finde? Oder bin ich schon so verzweifelt? Wer ist das? Seine Stimme konnte ich nicht zuordnen doch der Duft kam

mir bekannt vor. Ist es jemand vom Haus? Ist das nicht der Geruch frischer Wäsche. Super Sherlock Holmes! Er ist bestimmt der einzige der seine Wäsche wäscht. Du könntest ja eine Karriere bei der CIA anfangen.

Ich fing an meine Hüfte zu kreisen. Als der unbekannte mich am Haar packte und mich zu Boden stieß. Ich landete auf meine Knie und meine Hände wanderten direkt zu der Augenbinde, als er mir eine Ohrfeige gab und ich zu Boden ging. Bevor ich reagieren konnte, griff er erneut nach mir, fasste mich am Kinn und küsste mich. Seine Lippen waren weich und zärtlich. Er schmeckte nach was Süßem. Er steckte mir seine Zunge tief rein und hielt mein Kopf fest. Mit der anderen Hand drückte er meine linke Brust. Überrascht von seiner Reaktion, küsste ich ihn zurück. Hastig und schnell, als wäre es der letzte Kuss bevor mein Romeo stirbt.
„Es gefällt dir gedemütigt zu werden. Das

kann ich dir gerne geben.“, lachte er laut auf.
Woher wusste er von meinen Vorlieben?
Beobachtete er mich etwa?

Erneut packte er mein Haar, ich musste vor Schmerzen auf meiner Lippe beißen. Er steckte mir seinen steifen Schwanz in meinem Mund und stöhnte dabei laut. Er steckte ihn immer tiefer rein, drückte meinen Kopf fest zu sich. Ich würgte, aber das störte ihn nicht. Und ich wurde immer erregter.

„Oh ja meine kleine Nutte. Gut machst du das. Nimm ihn ganz rein. Saug schön an ihn. Das gefällt dir doch. Ich weiß es doch. So wie du es vor kurzer Zeit gemacht hast. Streck deine dreckige Zunge raus und lecke meine Lusttropfen!“, befahl er mir.

Wie ich vor kurzer Zeit gemacht habe? Er hat mich also beobachtet! Dieses Schwein. Du bist geliefert Janina. Er wird dich ficken. Freute ich mich jetzt? Was ist bloß in mir gefahren? Ich hatte eine normale Kindheit. Meine Jugend war auch recht normal. Dann

was stimmt mit mir nicht? Ist es der Druck auf der Arbeit? Ich wehrte mich jedenfalls nicht.

Er nahm sein Schwanz endlich aus meinen Mund und ich atmete tief ein. „Spuck du kleines Luder und wichs mir schön einen!“, sagte er und stöhnte dabei wie ein Irrer.

Ich tat was mir befohlen wurde. Immer noch kniend. Er nahm meine Nippeln zwischen seinen Fingern und zog an ihnen, bis ich erneut aufschrie und erneut fickte er mein Mund und grunzte wie ein Schwein.

Ruckartig zog er mich nach oben. Ich atmete schnell. Was macht er jetzt? Ich stand still da. Leckte meine Lippen ab. Er hielt meine Hände fest. Ich spürte seine Lippen an meinen Hals. Mein Atem ging schneller. Er ging runter zu meinen Nippeln und biss rein. Ich schrie auf und bekam eine Ohrfeige.

Reflexartig schlug ich um mich und ich hörte ihn lachen. Er stand nun hinter mir und packte mich an meine Hüften und hob mich

hoch. Ich war überrascht wie stark er war. Er trug mich ins Bad und schaltete die Dusche an. Meine Hände gegen die Wand spürte ich wie das Wasser mich beruhigte. Den ekelhaften unbekannten Saft reinigte. Er stand direkt hinter mir. Ich spürte seinen harten Schwanz an meinen Hintern. Er nahm sich was vom Duschgel und fing an mich einzureiben. Meine Brüste zu massieren.

„Spreiz deine Beine meine kleine Schlampe.“, flüsterte er in mein Ohr.

Ich stand breitbeinig da. Als ich noch etwas Steifes spürte und das war definitiv nicht sein Schwanz. Es war wohl ein Gegenstand. Ein Vibrator? Ein Dildo?

Er rieb es mir an meiner Muschi bis ich wieder anfing zu stöhnen. Er rieb es immer fester bis er hinter zu meiner Rosette ging und es ruckartig rein stieß. Ich schrie auf. Ich war so erregt, das ich nicht mehr klar denken konnte. Ich wollte, dass er mich fickt. Ich wollte ihn in mir spüren und einen Orgasmus

erleben.

„Fick mich endlich du Arschloch oder hast du es nicht drauf?“, fragte ich ihn übermutig. Ich war selbst über meine Dominanz erstaunt. Doch was konnte denn noch passieren? Er erniedrigte mich genug. Also was solls.

Er packte meine Hüften und stieß sein Schwanz in meine Pussy. Mit der anderen Hand stieß er den Vibrator tiefer in meinen Arsch. Seine linke Hand umklammerte mein Hals und drückte zu. Die andere zog mein Haar. Er rastete total aus. Ich schrie laut und stöhnte. Das heiße Wasser erregte uns wohl beide mehr und brachte unsere Körper zum Glühen. Er ließ mein Haar los, so dass ich mein Kopf an der Wand abstützen konnte. Ruckartig zog er den Vibrator raus und steckte ihn in meinen Mund. Ich fing an sofort dran zu saugen. Als hätte ich nur drauf gewartet. Gleichzeitig zog er sein Schwanz raus und fickte mein Arsch. Ich bückte mich

nach vorne. Er stieß immer tiefer und fester zu. Ich versuchte ihn zurück zu schubsen doch er hielt meine beiden Arme fest und lachte auf und stieß noch härter zu. Ich merkte wie es mir gleich kommt und schrie noch lauter.

„Fick mich härter“, schrie ich ihn an.

„Meine kleine Stute will es ordentlich. Dann nimm es dir du Luder.“

Er hob mich hoch in seinen Armen, ich beugte mich vor um ihn zu küssen. Doch das war wohl zu viel des Guten. Er reagierte nicht und marschierte mit mir auf das Bett. Tropfnass legte er sich in mein Bett und ich saß auf seinen Schwanz. Er nahm erneut meine Arme, hielt sie hinter meinen Rücken und ich fing auf Kommando an zu reiten. Wir stöhnten beide laut vor Lust. Er schlug mit einer Hand auf meinen Nippeln, leckte sie und zog an denen. Ich bewegte mein Becken hoch und runter. Schneller und schneller bis ich kam. Ich legte meinen Kopf auf seiner

Brust und atmete sein Geruch ein. Er legte mich ruckartig auf den Rücken und spreizte meine Beine und schob seinen Stahlharten Schwanz in mein enges Arschloch rein.

„Habe ich etwa gesagt ich sei fertig?“, schrie er in mein Ohr und stieß zu.

Er drückte mein Hals fest zu, so dass ich würgen musste. Immer wieder stieß er zu. Ich lief unten erneut aus. Er fing an laut zu stöhnen, murmelte irgendwas und landete mit seinen schweren Körper auf mich.

Erleichterung gemischt mit Scham kam über mich.

„Du bewegst dich nicht meine kleine Stute. Wenn du brav bist komme ich bald wieder.“, sagte er, gab mir ein Kuss auf mein Kopf und ging aus dem Zimmer. Ich versuchte nervös meine Augenbinde aufzumachen und stieg gleichzeitig aus dem Bett, stieß an meinen Nachtisch und landete auf dem Boden. Panik überkam mich. Ich musste sehen wer das war, bevor er weg war. Ich zog an der

Augenbinde und musste mich erst mal wieder an das Licht gewöhnen. Ich rannte durch die Wohnung, doch der Unbekannte war weg. Eine kleine Traurigkeit kam über mich. Schon wieder alleine.

Ich kontrollierte meine Wohnung und sperrte alle Fenster und Türen ab und ging ins Bett. Eine Zeit lang lag ich nur da und überlegte was passiert ist. Ich wollte doch unbedingt mit einen Unbekannten ficken, so, Liste abgehackt. Ich schmunzelte und schlief fest ein.

Tanja starrte mich an als wäre ich ein Gespenst. Ihr Kaffee immer noch voll.

„Hallo!“, sag was Tanja.

„Ich weiß nicht. Ich bin sprachlos. War es gut?“

Ich lachte laut auf. Dafür liebte ich Tanja. Sie war einfach locker. Klar war das nicht in Ordnung was gestern Nacht passiert ist aber mein Gott, ich hatte geilen Sex.

„Ja. Es hat mir gefallen. Doch nochmals

muss es nicht sein. Die Erfahrung ist gemacht. Er hat auch nichts gestohlen. Ich versuche die ganze Zeit seine Stimme zu ordnen doch ich habe keine Ahnung wer das war oder ob er wieder kommt.“

„Willst du, dass er wieder kommt?“

„Nein, natürlich nicht!“, log ich und schaute weg.

Tanja grinste mich an und sagte „Du Miststück!“.

Wir lachten beide wie Teenager.

„Tanja gehst du mit mir Gardinen kaufen? Richtig dicke?“, fragte ich sie ganz lieb.

Als wir nach Hause ankamen, öffnete uns ein junger Mann die Eingangstür vom Haupteingang. Er hatte Umzugskisten bei sich.

„Hi, ich bin Marc, ich bin letzte Woche eingezogen.“, lachte er uns freundlich an und streckte sofort die Hand aus. Tanja grinste pervers und schaute mich an.

„Freut mich. Welche Wohnung ist den frei

geworden?“, fragte ich neugierig.

„Frau Schimmer. Sie ist aber schon seit letztem Monat im Altersheim. Ich bin ihr Enkel.“, lachte er charmant.

„Na dann herzlich Willkommen. Wenn was ist, ich wohne direkt hier unten.“, sagte ich und wollte weiter gehen. Doch so tollpatschig wie ich bin, stieß ich sein Karton um. Wir bückten uns alle runter, doch Marc war schneller. Als wir wieder aufstanden atmete ich diesen Duft ein. Er bedankte sich und rannte hastig raus. Ich erstarrte und schaute Tanja an. Den überrasche ich auch mal.

Au-Pair-Mädchen zum Ficken benutzt

Ilka und ihr Mann Thomas waren beide berufstätig. Aufgrund des Neubaus ihres wirklich exklusiven Hauses war dies gar nicht anders möglich. Zudem arbeiteten beide auch gerne in ihren Berufen und hätten ungern auf ihren Job verzichtet. Jedoch galt es, für ihren Nachwuchs, dem 5 jährigen Jakob und der 3 jährigen Ida, eine Unterbringung für die Zeit zu finden. Zwar gingen die beiden für einige Stunden in eine Kindertagesstätte, aber die restliche Zeit musste ebenso eine Betreuung für sie gefunden werden. Beide waren absolute Wunschkinder und Ilka hätte gerne mehr Zeit mit ihnen verbracht, aber die Umstände ließen es momentan nicht zu.

So hatten Ilka und Thomas inzwischen mehrere Möglichkeiten ausprobiert ihre

Kinder nach Beendigung der Zeit in der Tagesstätte anderweitig unterzubringen, diese waren aber bisher von wenig Erfolg gekrönt. Den Großeltern konnten sie die dauerhafte Betreuung auch nicht mehr zumuten bzw. wohnten diese auch zu weit weg. Schließlich schlug ihr Mann vor, dass man es mit einem Au-pair-Mädchen versuchen könnte. Ilka war skeptisch. Sollte sie sich eine fremde Person ins Haus holen? Noch dazu eine Frau, die vielleicht ihrem Mann hinter ihrem Rücken schöne Augen machte? Thomas überzeugte sie jedoch. Schließlich konnten sie sich auch wieder von dem Au-pair-Mädchen trennen, wenn es gar nicht ging. Aber zumindest hatte diese Lösung erst einmal den Vorteil, dass die junge Frau die Kinder abholen und sich dann mit ihnen im eigenen Zuhause beschäftigen konnte. Nebenbei würde sie Ilka noch ein wenig im Haushalt unterstützen und somit wären zwei Fliegen mit einer Klappe

geschlagen.

Nun waren Ilka und Thomas vor kurzem bei einer Au-pair-Vermittlung gewesen. Hatten sich über den Ablauf informiert und sich nach einem geeignete Au-pair erkundigt. Wie es der Zufall wollte, hatte die Dame im Vermittlungsbüro gerade am Vortag eine Bewerbung einer jungen Dame aus Schweden herein bekommen. Sie hatte beste Referenzen und sah auf dem beiliegendem Foto wirklich bildhübsch aus. Ilka registrierte, dass auch Thomas einen Moment zu lange auf das Bild blickte. Ein wenig Eifersucht stieg in ihr hoch. Das Au-pair war zweifellos der nordische Typ schlechthin. Die junge Frau war groß und schlank, hatte endlos lange Beine, blonde lange Haare und strahlend blaue Augen. Sie hatte einen leichten Silberblick, aber gerade diese ließ sie auf gewisse Weise sehr charmant wirken. Zweifelsohne war sich Denise ihrer tollen Ausstrahlung bewusst. Sicher und

selbstbewusst war ihre Haltung. Ilka und Thomas erfuhren, dass das Au-pair Denise hieß und 22 Jahre alt war. Sie war bereits in zwei anderen Haushalten tätig gewesen und ihre ursprünglichen Arbeitgeber hatten nur Lobenswertes über sie zu berichten. Das sprach auf jeden Fall schon einmal für die junge Frau aus dem Norden. Ilka wollte ihre zumindest eine Chance geben.

Inzwischen war Denise nun schon sechs Wochen in ihrem Haushalt und Ilka war inzwischen froh, dass sie sich von Thomas hatte überreden lassen. Denise war ein Geschenk des Himmels. Sie war freundlich, kam bestens mit den Kindern klar und half gerne im Haushalt. Sie erledigte ihre Arbeiten ordentlich und sauber und bisher hatte weder Ilka noch Thomas Grund zur Klage gehabt. Trotzdem beobachtete Ilka Denise und Thomas mit Argusaugen. Die Angst, das hübsche Mädchen könnte ihrem Mann den Kopf verdrehen, war immer noch

da. Zwar nicht mehr so extrem wie zu Beginn, aber dennoch wollte Ilka nicht voreilig jegliche Vorsicht ablegen. Zudem erinnerte sie Denise ein wenig an sie selbst in früheren Jahren: auch Ilka hatte früher lange, blonde Haare, jedoch grüne Augen. Selbst ihre Figur war ähnlich gewesen. Ilkas Haar war inzwischen kürzer und durch die beiden Kinder hatte sie jedoch ein wenig fraulichere Formen angenommen. Sie war nicht dick, dennoch hatte sie nicht mehr diese schlanke, athletische Figur, die Denise noch besaß. Thomas und sie liebten sich, das war keine Frage. Dennoch war ihre Beziehung im Laufe der Jahre nicht mehr von einer solchen Leidenschaft und Erotik wie zu Anfang. Kinder und Job waren häufig stressig und nervenaufreibend, für die Zeit zu zweit blieb wenig Platz. Wenn sie miteinander schliefen, befriedigte Thomas Ilka immer noch, dennoch hatte sie in letzter Zeit häufig das Gefühl er gucke anderen Frauen hinterher.

Solange es dabei bliebe, hatte Ilka damit kein Problem. Was aber, wenn die appetitliche Versuchung unter dem gleichen Dach wohnte? Sehnte sich ihr Ehemann nicht auch mal nach etwas Abwechslung im Bett, so wie es viele andere auch taten, wenn das Liebesleben im Laufe der Zeit etwas eingeschlafen war? Ilka musste sich eingestehen, dass es ihr ja nicht anders ging. Wie oft dachte sie, sie würde nochmal gerne eine der aufregenden Nächte ihrer Kennenlernphase erleben oder einfach ein erotisches Abenteuer erleben?

Heute nun hatte sich Ilka einen Tag frei genommen. Jakob hatte Geburtstag und sie wollte zusammen mit Denise eine Überraschungsfeier planen. Zum Glück spielte heute scheinbar auch das Wetter mit, so dass der Gartenparty nichts mehr im Wege stand. Ilka hatte die Kinder selbst in die Tagesstätte gefahren, so dass sie nun den kompletten Vormittag Zeit hatte. Schnell fuhr

sie einkaufen, besorgte solche Dinge wie Kuchen, Süßigkeiten, Luftschlangen und allerlei andere Dinge, über die sich die Kinder hoffentlich freuen würden. Ilka hatte schon alles genau durchdacht, musste dies nun gleich noch mit Denise absprechen und koordinieren.

Ilka schloss die Haustür auf und rief nach Denise. Wo steckte sie? Vielleicht war sie noch in ihrem Zimmer, überlegte Ilka. Sie würde gleich schon herunter kommen und ihr helfen, wenn sie hörte, dass Ilka zurück war. Von irgendwoher kam jedenfalls Musik. Denise war also schon auf.

Ilka ging in ihr Schlafzimmer, wollte sich erst einmal bequemere Sachen anziehen. Sie streifte ihre enge Jeans ab, zog die Bluse aus. Da hörte sie plötzlich ein Geräusch und drehte sich um. Denise stand plötzlich im Türrahmen, die Bügelwäsche auf dem Arm. "Oh, entschuldige bitte, ich wusste nicht, dass du schon zurück bist!", sagte sie. Ilka

hielt sich schnell ihr Oberteil vor den Körper. Dass sie nun fast nackt, nur mit ihrer Unterwäsche bekleidet vor Denise stand, beschämte sie ein wenig. Neben dieser jungen Frau mit ihrem perfekten Körper schnitt sie sicherlich nicht ganz so gut ab. Denise musterte sie. "Bitte, es muss dir nicht unangenehm sein. Du bist so wunderschön, du hast es nicht nötig dich zu verstecken!", sagte Denise. Ilka war überrascht. In ihren Augen war Denise eine unwiderstehliche Frau, dass diese von ihr ähnlich dachte, erstaunte sie. Ilka ließ die Bluse auf den Boden fallen, verdeckte ihren Körper nun nicht mehr, so dass Denise sie noch besser betrachten konnte. Sie trat einen Schritt auf sie zu. Denise legte die gebügelte Wäsche auf den Herrendiener und trat dicht vor Ilka. "Ich begehre dich! Seit dem ersten Tag, den ich hier bei euch bin!", gestand sie leise. Ilka konnte nicht fassen, dass diese hübsche junge Frau Gefallen an ihr fand. Nicht ihr Ehemann

war also Denise' Objekt der Begierde, sondern sie. Ilka spürte, wie die Erregung Besitz von ihr ergriff. Denise sinnlicher Mund näherte sich nun immer mehr dem ihren, fand schließlich ihre Lippen. Beide Frauen vereinigten sich in einem heißen, leidenschaftlichen Kuss. Ilka wurde schlagartig feucht zwischen den Beinen. Schon lange hatte sie nicht mehr solch eine Erregung und Aufregung verspürt wie in diesem Moment. Denise berührte sie, streichelte über ihre Arme, küsste ihre Ohrläppchen und den Hals. Ilkas Knie wurden währenddessen immer weicher. Wo führte das hin? Sie wollte in diesem Moment nicht über die Vernunft nachdenken, wollte nur einmal ihrer Begierde freien Lauf lassen. Denise ermutigte Ilka auch sie zu berühren. Ilka zog Denise nun ebenfalls langsam aus, sah die perfekten kleinen Brüste, den flachen Bauch und ihre rasierte Muschi. Auch Ilka hatte nun ihre Unterwäsche ausgezogen und

stand nun komplett nackt vor der Anderen. "Deine großen, vollen Brüste machen mich an!", raunte sie. Denise liebkosten diese, küsste und leckte Ilkas Brustwarzen, die sofort hart wurden. Ilka stöhnte wohllig. Noch nie hatte sie sexuelle Erfahrungen mit einer Frau gemacht. Ihr Au-pair schien jedoch nicht das erste Mal mit einer Frau zusammen zu sein. Gerne ließ sich Ilka in diesem Fall einmal von ihr führen. "Komm, wir legen uns auf das Bett. Genieße einfach nur!", flüsterte Denise. Die beiden Frauen ließen sich auf die weiche Decke zurücksinken, streichelten sich zärtlich und küssten sich leidenschaftlich. Ilka umfasst Denise' knackige Brüste, gab ihr das, was auch sie von ihr bekam. Denise Hände wanderten nun über Ilkas Bauch zu ihrer heißen Grotte. Sanft streichelte sie ihre Scham, drang schließlich vorsichtig mit den Fingern in sie ein. Ilka keuchte. "Oh, das ist so gut!", wisperte sie. "Ja, und gleich kommt

es noch besser!", flüsterte Denise und schaute sie vielsagend an. Sie rutschte ein wenig hinunter, legte sich zwischen Ilkas weit geöffnete Schenkel und begann ihre feuchte Muschi zu lecken. Ilka schrie vor Entzücken auf. Es war schon so lange her, dass Thomas sie auf diese Weise befriedigt hatte. Dass nun die hübsche Denise zwischen ihren Beinen lag und es ihr mit emsiger Zunge besorgte, trieb ihre Erregung in ungeahnte Höhen. Ihre Möse zitterte unter Denise' leidenschaftlichen Lecken. Sie hatte ihre Hände auf Ilkas pralle Brüste gelegt, so dass sie diese nebenbei auch noch verwöhnen konnte. Ilka wand sich unter ihr. Sie meinte, gleich zu explodieren. Ihre Gedanken setzten aus, sie überließ sich ganz und gar den Berührungen der Anderen. Beide Frauen waren in eine andere Welt entschwunden, es gab in diesem Moment nur sie beide.

Daher hatten sie auch nicht mitbekommen,

dass Thomas ebenfalls nach Hause gekommen war. Sein Kunde hatte den Termin kurzfristig abgesagt. Daraufhin hatte er sich für den Rest des Tages freigenommen und sich überlegt, dass er seine Frau und das Au-pair bei den Vorbereitungen für den Geburtstag seines Sohnes helfen wollte. Er hatte genug Überstunden, diesen kleinen Luxus konnte er sich heute ruhig einmal gönnen.

Thomas öffnete die Haustür und lauschte. Von irgendwoher hörte er leise Musik. Er schaute in die einzelnen Räume im unteren Bereich des Hauses. Hier war niemand zu finden. Leise ging er die Treppe hinauf. War das das Stöhnen einer Frau, was er da hörte? Thomas lauschte. Ja, eindeutig! Er hörte ein wildes Stöhnen und Keuchen. Nun war er neugierig. Was ging hier vor? Thomas ging den Flur entlang. Die Geräusche schienen aus dem Schlafzimmer zu kommen. Die Tür stand einen Spalt auf, so dass er

hineinspähen konnte. Ungläublich betrachtete er die Szene, die sich ihm bot. Er konnte es kaum glauben! Seine Frau Ilka ließ sich von ihrem Au-pair-Mädchen Denise vögeln! Denise Hintern war in die Höhe gereckt, so dass sich ihre saftigen Löcher praktisch anboten. Wie gerne würde ich die kleine Sau jetzt ficken, dachte Thomas. Er blieb weiter an der Stelle stehen, spürte, wie er immer härter werdende Erektion bekam. Zu sehen, wie sich seine Frau wild wand, während Denise sie leckte, machte ihn total an. So ein kleines Luder, dachte er. Ein wenig fühlte er sich in seiner männlichen Eitelkeit gekränkt, so hatte er doch gedacht, dass Denise ihm schöne Augen machte. Tatsächlich schien sie es aber wohl eher auf Ilka abgesehen zu haben. Kurz überlegte er, was er tun sollte. Sollte er hinter der Tür bleiben und sich selbst einen runter holen oder sollte er zu den beiden ins Zimmer gehen und mitspielen? In diesem Moment schrie Ilka

wild auf. Scheinbar kam sie gerade. Ich werde es drauf ankommen lassen, entschied Thomas. Er wartete einen weiteren Moment bis Ilka wieder ein wenig zu Atem gekommen war und trat ins Zimmer ein. "Hallo, darf ich mitmachen?", fragte er vorsichtig. Ilka schaute ihn mit großen Augen an. Scheinbar war ihr nicht klar, ob er diese Frage ernst meinte oder ob ihr nun Ärger ins Haus stand. Dies beantwortete sich jedoch von selbst als sie sah, wie er seinen Gürtel und den Reißverschluss der Hose öffnete. Denise und Ilka schauten sich an. Denise nickte kaum merklich, Ilka zwinkerte ihr zustimmend zu. Denise drückte ihre Pobacken mit den Händen auseinander, lächelte Thomas an und sagte: "Nur zu! Ein wilder Stecher ist uns willkommen!" Das ließ sich Thomas nicht zweimal sagen! In Windeseile hatte er sich seiner Kleidung entledigt, stellte sich hinter Denise, die inzwischen schon wieder ihre unersättliche

Zunge in Ilka gesteckt hatte. Ilka stöhnte bereits wieder vor Erregung, bäumte sich unter Denise' Liebkosungen auf. Es machte Thomas total an, dass die hübsche Schwedin seine Frau mit ihrer Zunge auf Hochtouren brachte. Nun jedoch, nahm er sich vor, würde er auch Denise bis hin zu lauten, orgiastischen Schreien ficken.

Thomas drückte Denise knackige Pobacken auseinander, drang mit einem heftigen Ruck tief in sie ein. Befriedigt stellte sie fest, wie sie in diesem Moment bereits wild keuchte und kurz von ihrem Zungenspiel abließ. Er spürte, wie sie sich ihm entgegen drücke. Ja, sie wollte es auch, sie war bereit für ihn, wollte von ihm gefickt werden! Während Denise sich wieder Ilka widmete, die bereits in den Genuss eines multiplen Orgasmus gekommen war, stieß Thomas immer wieder in ihre warme, saftige Fotze. Mit der Zeit drang er immer heftiger und schneller in sie ein. Er spürte, wie sich ihr Mösenfleisch

immer stärker zuckend um seinen Schwanz schloss. Gleich hatte er sie soweit! Die Hitze ihrer Mitte nahm stetig zu, immer saftiger wurde seinen Fick in ihre Spalte. Das Schmatzen machte ihn an. Zeigte es doch, wie erregt und feucht sie war. Denise stand kurz vor einem heftigen Orgasmus. Sie wollte sich nun auch sich, auf ihren Körper und die heiße Erregung konzentrieren, die durch sie hindurch floss. Anstelle mit der Zunge, drang sie nun mit ihren flinken Fingern in Ilka ein. Dies schien ihr offensichtlich ebenfalls zu gefallen, zumindest tat es ihrem wilden Stöhnen keinen Abbruch.

Denise leckte Ilkas Lust von ihren Lippen, während sie Thomas' rhythmische Stöße genoss und sich ihm entgegen drückte. Er konnte sowohl zärtlich und gefühlvoll sein, als auch heftig und leidenschaftlich. Dieses Wechselspiel gefiel Denise und spornte ihre Lust noch weiter an. Sie spürte, wie sich ihr

Unterleib zusammenzog, wie sich eine fast unerträgliche Spannung aufbaute, die nach Erlösung suchte. Ihre Finger übernahmen den gleichen rhythmischen Tanz, den Thomas' Schwanz in ihr vollführte. Ilka schaute sie mit gierigen Augen an. Sie verstand, begriff, dass Denise sie mit ihren Fingern so fickte, wie sie gerade selbst gefickt wurde. Sie schrie, wand sich wild unter ihr, wenn ihre Finger tief und heftig in sie eindrangen. Wieder kam Ilka, zum wiederholten Mal explodierte ihre Vagina, ließ ihre Lust in heißen Schwallen aus sich heraus pulsieren. Zu sehen, wie Ilka hemmungslos ihre Lust genoss, erregte Denise so sehr, dass auch sie in kurz davor war zu kommen. Ihre Mitte zuckte, während Thomas Schwanz sie wieder und wieder fickte. Sein harter Docht triefte inzwischen vor Nässe, so stark kam Denise. Sie presste sich ihm entgegen, drückte ihr williges Loch tief auf seinen harten Fickbolzen. Thomas' Unterleib, seine

prallen Hoden, klatschen auf ihren zarten, kleinen Po, während Denise atemlos keuchte, stöhnte und unbekannte Worte auf Schwedisch wimmerte. Er umklammerte von hinten ihre kleinen Titten, knetete diese hart mit seinen kräftigen Händen und kniff in ihre steil aufstehenden Nippel. Denise schrie noch lauter, bäumte sich auf und sackte wieder zusammen, während ein heftiger Orgasmus über sie hereinbrach. Thomas konnte nicht anders, er kam nun auch. Zu sehen, wie sein großer dicker Schwanz von hinten wieder und wieder in Denise saftige Möse hinein stieß, machte ihn total scharf. Einen Blick auf seine Frau, die offen und klatschnass vor ihnen lag, mit vor Erregung geröteten Gesicht und immer noch so geil war, dass sie sich selbst fingerte, während er Denise vögelte, tat sein Übrigste. Mit einem gellenden Schrei kam er in der engen Spalte der hübschen Schwedin. Spritzte ihre seine Lust tief in die heiße Grotte, die immer noch

lustvoll zitterte. Jeden Stoß genoss er, jeder ekstatischer Schrei, den er ihr entlockte, machte ihn an und peitschte seine Lust in unendliche Höhen. Er saß, wie Ilkas Finger immer schneller und tiefer in ihre Muschi glitten. Oh ja, dieses Au-pair-Mädchen war wirklich Gold wert! Alle drei hatten ihren Spaß bei dieser Nummer gehabt, hatte ihre Lust freien Lauf gelassen.

Später, als Thomas und Ilka unter sich waren, fragte Ilka: "Was glaubst du, hat Denise bei anderen Ehepaaren solche guten Referenzen bekommen, weil sie noch andere Qualitäten außer Babysittern und Haushaltsführung berücksichtigt haben?"

Thomas ging auf Ilka zu, nahm sie in den Arm: "Das weiß ich nicht, gut möglich. Aber ich finde, wir sollten die gemeinsame Zeit zu dritt so gut wie möglich nutzen! Oder was meinst du?" Er zwinkerte Ilka listig zu. "Ich schließe mich deiner Meinung voll und ganz an.", antwortete Ilka und lächelte ihn

vielsagend an. Die Zeit würde vergehen, die Kinder größer werden und irgendwann wäre Denise' Zeit abgelaufen. Thomas und Ilka jedoch waren sich bewusst, wie kostbar diese verbleibende Zeit sein würde und nahmen sich vor, diese möglichst intensiv zu nutzen.

GangBang im Swingerclub

Sarah stand in der Küche und versuchte Luisa am anderen Ende der Stadt zu erreichen. Doch Luisa nahm nicht ab. Wo war sie? Hatten sie sich nicht zum Telefonieren verabredet für heute Abend? Frustriert setzte sich Sarah vor den Fernseher als plötzlich eine SMS kam: „Hey, sorry, voll vergessen, bin spontan in 'n Club eingeladen worden ... voll krass, komm vorbei, direkt 2 Häuser neben unserem Stamm-Inder.“ Bitte? Was war krass? So viele Clubs gibt es doch hier nicht. Ihr Stamm-Inder war ein indisches Restaurant einen Bezirk weiter, etwa 15 Minuten mit der Bahn entfernt. Sie kannte sich dort recht gut aus und hatte dort noch nie einen Club gesehen. War der neu? Zugegeben waren die beiden lange nicht dort essen gewesen. Nun ja, wenn Luisa deswegen ihr Telefonat

verpasste, gab es da vielleicht tatsächlich etwas zu sehen. Neben der Langeweile war es nun auch die Neugier, die Sarah packte und sie fuhr direkt los. Dort angekommen, sah es auch wie immer. Keine Spur von einem neuen Club. Zwei Häuser neben dem Restaurant war nur ein völlig unscheinbares Wohnhaus; so sah es zumindest aus. Hier sollte ein Club drin sein? Die Tür war zu, doch ging durch einfaches Gegendrücken auf. Sie lief die Treppe hoch ohne eine Ahnung, was sie in welcher Etage erwartete. In der zweiten Etage lief Musik, aber recht dezent, ganz anders als man das von einem normalen Club laut und dröhnend kennt. Die Tür war nur angelehnt. Zaghafte öffnete sie die Tür und trat einen Schritt ein. Der erste Eindruck sagte alles – Reizwäsche, viel nackte Haut, hier und da ein Stöhnen – ein Swingerclub! Wow, darauf war Sarah nicht gefasst, sie war völlig falsch gekleidet. Nicht, dass die Leute hier überhaupt viel gekleidet wären.

Die meisten hatten nichts an, einige Frauen trugen Highheels und/oder Reizwäsche, einige Männer noch T-Shirts oder Unterhemden. Man nahm kaum einzelne Menschen war, die meisten waren verschlungen mit anderen Personen, ein paar Leute saßen einzeln irgendwo herum, masturbierten oder liefen durch den Raum. Ihre völlig unpassende Kleidung fiel auch dem Herrn auf, der sie 10 Sekunden nach dem Betreten des Raumes ansprach: „Warm hier drin, zieh doch was aus.“ Sarah war verunsichert. Was tat sich jetzt? Sollte sie wieder gehen? Sie konnte doch jetzt nicht ... oder doch? Reizvoll war das ja schon und Sarah interessierte sich heimlich schon lange für Sexclubs. Jetzt einen Rückzieher machen? Nein, das wäre peinlich. So ergriff sie die Chance und zog sich etwas beschämt aus, erst nur bis auf die Unterwäsche. Doch beim Anblick all der Reizwäsche kam sie sich blöd vor und beschloss sich auch ihrem

nicht mehr allzu neuen Slip und BH zu entledigen. Der Herr neben ihr beobachtete sie immer noch, aber völlig ohne über sie herzufallen. Sie wusste nicht, ob sie seinen Blick auf ihrem nackten Körper mochte oder nicht. Sie beschloss sich erst einmal umzusehen und bewegte sich langsam durch das Zimmer. Dabei stieß sie immer wieder auf kopulierende Pärchen. Hier ein Dreier, dort ein lesbisches Techtelmechtel, eine Ecke weiter masturbierte eine etwas ältere Frau, während sie einem durchtrainierten Afrikaner beim Strippen zusah. Es schien, als wäre für jeden Geschmack etwas dabei. Doch Sarah fragte sich langsam, was sie hier eigentlich wollte. Was waren ihre Sexfantasien? Was hatte sie sich schon immer mal erträumt? Das erste Bild in ihrem Kopf bestand aus 2 Männern und 2 Frauen, die abwechselnd ihre eigenen Lüste und die der anderen zu befriedigen versuchten. Anscheinend wollte ihr Unterbewusstsein

Gruppensex. Sie versuchte sich mit diesem Gedanken vertraut zu machen und sich mit ihm anzufreunden. Der Mann, der sie am Eingang begrüßte stand immer noch am gleichen Ort und beobachtete sie die ganze Zeit. Ihn konnte sie gewiss überreden. Über ... reden? Sprach man hier über seine Vorhaben? Irgendwie musste man ja Kontakte knüpfen. Sie wollte ihn ansprechen. Doch zuerst musste sie sich etwas Mut antrinken. Eine Bar musste es hier doch auch geben. Sie lief in den kleinen Nebenraum und siehe da – ein Tresen. „Einen Tequila, bitte.“ Gierig schläng sie den Drink hinter und wartete auf einen ersten Mut-Kick, den sie sich von dem Alkohol erhoffte. Sie spürte, dass sie nichts zu Abend gegessen hatte, der Tequila tat sofort seine Wirkung. Also überwand sie ihre Schüchternheit und ging schnurstracks auf den Typ am Eingang zu bis sie direkt vor ihm stand und ihm in die Augen sah. Was sagte

man in solch einer Situation? Hey, Sex? Das konnte sie nicht. Und zum Glück musste sich nicht, denn auf einmal wanderte sein Blick in ihr Gesicht. Anscheinend hatte er ihr die ganze Zeit auf die Brüste gestarrt, ohne dass sie es gemerkt hätte. „Zum ersten Mal hier?“, fragte er. „Ja.“, antwortete sie etwas zu hastig, was ihre Aufregung durchblicken ließ. Er nickte, griff sie an den Schultern, drehte sie um und schob sie vor sich her während er ihre Brüste anfasste. Erst führte er sie in den Barraum, dann neben dem Tresen vorbei in einen weiteren kleinen Raum. Hier war es leer. Kein Mensch. Nur ein breites Bett. War das eine Art VIP-Raum? Warum war hier keiner? Als würde er ihre Gedanken hören können, sagt er „Die meisten kommen nicht so weit und bleiben schon im Eingang hängen. Außerdem mögen es viele beim Sex beobachtet zu werden. Das ist sozusagen der Reiz im Swingerclub. Aber für Neulinge kann das abschreckend

sein. Vielleicht magst du es ja hier mehr?“.

Sarah wusste nicht, was sie mochte. Aber er hatte Recht. Sex in einem Raum mit so vielen anderen Leuten und jeder macht nur seins – das war irgendwie komisch. Aber jetzt waren sie allein hier, das wollte sie ja nun auch nicht. Sie wollte doch Gruppensex. Sie sah ihn hilflos an. „Nur wir zwei?“, kam leise aus ihrem Mund. So leise wollte sie nicht klingen, sie wollte eigentlich sexy und selbstbewusst sein, doch nun kam nun so ein zögerlicher Satz aus ihr raus. Ihm schien das nichts auszumachen. Vielleicht fand er es sogar süß. Er machte große Augen, grinste und verstand – er verließ den Raum und kehrte kaum 20 Sekunden später mit einem weiteren Mann und einer Frau zurück. Woher wusste er, dass Sarah sich genau diese Konstellation wünschte? Konnte er Gedanken lesen? Ach, vermutlich wollte er sie vor die Wahl stellen, doch auf einmal ging alles seinen Lauf. Der neue war groß,

schlank, braunhaarig und um die 50 Jahre alt. Er schien ebenso fasziniert von Sarahs Brüsten wie der Mann, der sie hier reingeführt hatte. Er war aber weniger zurückhaltend und so leckte er wenige Augenblicke später an ihren Nippeln. Die Dame war um die 30 und volkschlank. Sie hatte kleine Brüste, dafür aber einen wohlgeformten, großen, birnenförmigen Hintern, den sie stolz den beiden Männern präsentierte, während sie über Sarahs Gesicht hockte. Sarah durfte zum ersten Mal eine Frau lecken und genoss das Gefühl zu wissen, wie sich das anfühlt, was sie tat. Das war ein Gefühl wie in einer anderen Welt. Vor einer Stunde saß sie noch zu Hause vorm Fernseher, jetzt liegt sie hier in einem verruchten Swingerclub und erfüllt ihre geheimsten Sexfantasien, von denen sie bis eben selbst noch kaum wusste, dass sie sie hat. Ebenso wurde ihr klar, dass eigentlich Luisa die war, die sie hierhergebrachte hatte.

Doch wo war Luisa? Sie hatte sich nicht gesehen. Aber sie hatte von den Leuten in dem großen Raum auch kaum Gesichter wahrgenommen und war vom Gesamteindruck sowieso zu überwältigt gewesen, um irgendwen zu erkennen. Apropos erkennen – was wenn hier noch jemand war, den sie kannte. Ihr Chef zum Beispiel? Oder ein Verwandter? Man weiß ja meist nichts von den heimlichen Sexhobbies seiner Bekannten. Sie bekam Panik, machte sich aber kurz darauf klar, dass andere Leute vermutlich ähnliche Ängste haben und einen auf keinen Fall ansprechen würden. Sarah merkte, dass sie gerade genau darüber nachdachte und sich der Sache nicht einfach voll hingeben konnte, was doch das eigentliche Ziel war. Doch Erkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung, so schaltete sie schnell ihr Gehirn ab – das hatte sie schon beim Yoga gelernt – und genoss die Situation.

Sie umklammerte den großen sexy Hintern der Frau, die sie gerade leckte. Ihr eigener Po war so klein und fein, da kamen direkt lesbische Züge in ihr durch. Wow, so ein großer Po, jetzt wusste sie auch, warum Männer immer auf große Hintern wie den von Jennifer Lopez stehen. Sie spürte wie einer der Männer sie fingerte, während der andere noch mit ihren prallen Brüsten und den mittlerweile ganz harten, dunklen Nippeln beschäftigt war. Er leckte sie, streichelte sie, zog daran, massierte die Brüste. Sie tastete nach dem Mann vor ihr, den sie nicht sehen konnte. Sie spürte sein Glied. Es war groß und dick. Sie streichelte es eine Weile und die Erregung in ihr stieg, als plötzlich wie auf ein Signal alle ihre Positionen wechselten. Warum jetzt? Es war gerade so schön. Wer hatte das veranlasst? Zwischen den Beinen der zweiten Frau hatte sie nichts gesehen und mitbekommen. Aber gut, sie passte sich der Menge an. Sie

wusste, was sie jetzt wollte. Jetzt brauchte sie keine Finger, Lippen und Zungen mehr, sie wollte jetzt einen Penis. Ganz dreist warf sie den Herrn vom Eingang auf den Rücken und setzte sich auf ihn. Jetzt sollte er ihre Brüste auch mal in Aktion sehen können. Sie wusste, dass ihre Brüste in der Reiterposition stark auf- und abwippten und hatte nun die volle Kontrolle. Sarah mochte es, den Mann zu erregen und wann warten zu lassen, so nahm sie den Penis und führte ihn nicht gleich ein, sondern ließ ihn noch ein paar Mal ihre Klitoris streicheln, bis sie es schließlich selbst kaum noch aushielt. Die anderen beiden hatten es sich inzwischen im Doggy Style gemütlich gemacht. Die perfekten Positionen: große Brüste – Reiterposition, großer Hintern: Doggy Style. Die Klientel hier wusste wie es lief. Ihre neu entdeckte lesbische Ader wurde nun auch durch den Anblick der anderen beiden und die wackelnden Pobacken der sexy 30-

Jährigen verstärkt.

Lesbische Ader, Frauen, Swingerclub. Auf einmal ging ihr ein Licht auf. Luisa war doch auch hier. Auf einmal wusste sie: Wenn Luisa hier ist, dann soll sie auch mitmachen. Sie will ihre beste Freundin nicht nur beim Sex beobachten können oder nur „Hallo“ sagen; sie will, dass Luisa ganz aktiv bei diesem Gruppensex dabei ist. Sarah musste sich mittlerweile zusammenreißen, nicht jetzt schon zum Orgasmus zu kommen, so sehr turnte das Spiel sie an. Bei der nächsten Gelegenheit, das war der nächste Positionswechsel, lief sie kurz in den großen Raum zurück und suchte Luisa. Sie kannten sich schon lange genug, dass sie sie auch an ihrem Hintern erkennen konnte. Zum Glück, sonst hätte sie vielleicht nicht gesehen, dass Luisa in diesem Moment einem jungen Mann, der nur wie knapp über 18 aussah, einen Blowjob gab. Vor Freude hatte sie alle ihre Scheu vergessen, stupste Luisa vermutlich

etwas zu indiscret an und zog sie einfach mit in das kleine Séparée. Sich etwas schuldig fühlend, weil sie den jungen Mann einfach so erregt zurückgelassen hatte, winkte sie kurz darauf diesen auch noch mit herein.

Hoffentlich wollte Luisa das überhaupt und war ihr nicht böse, weil sie sie ohne zu fragen einfach hier reingeritten hatte.

Andererseits hatte Luisa sie ja überhaupt in diese Situation gebracht. Insofern war diese Angst wohl unbegründet. Außerdem schien es, als sei Luisa recht offen und hatte sich nach wenigen Sekunden bereits eine bequeme Position unter der Frau mit dem breiten Hintern gesucht. Offenbar hatte auch sie kein Problem mit anderen Frauen. Auch der wie 18 Aussehende schien keine Integrationsprobleme zu haben und begann sogleich seinen Penis zwischen Sarahs Brüsten zu reiben. Sarah hatte sich schon wieder völlig hingegeben und kämpfte ständig mit dem sich ankündigenden

Orgasmus. Schließlich ließ sie es zu, in der Hoffnung, vielleicht mal multiple Orgasmen erleben zu können. Sie merkte, dass sie noch viele Dinge nicht kannte und heute Abend zum ersten Mal tat. So ergab es sich auch mit den multiplen Orgasmen. Sie hatte nicht gedacht, dass es so schnell ging, aber keine fünf Minuten waren vergangen, da spürte sie eine zweite sehr starke Erregungswelle, die sich in ihr binnen kürzester Zeit auftürmte und bevor sie wusste, was ihr geschah, war sie ein zweites Mal zum Höhepunkt gekommen. Es war für sie wie in einer Traumwelt. So unreal und doch so wahr. Um sich der Situation ein bisschen bewusster zu werden, setzte sie sich für die nächsten Minuten etwas abseits und beobachtete das Geschehen, in das sie bis eben noch direkt involviert war. Keiner störte sich daran, dass sie nur zusah. Allerdings merkte sie bereits nach wenigen Minuten, dass sie unterbewusst bereits wieder angefangen

hatte, an sich selbst rumzuspielen. Ihre vergrößerten Schamlippen zeigten, dass sie – biologisch gesehen – bereits befriedigt wurde, doch ihr Gehirn sah das offenbar anders und steuerte ihre Finger an ihrem Kitzler kreisrunde Bewegungen zu machen. Sie sah wie die 30-jährige Frau mit dem großen Hintern ebenfalls einen Orgasmus nach dem andern bekam und darin schon ganz bewandert schien. Ob sie schon lange hier her geht? Ob es viele heimliche Swingerclubs in der Stadt gibt? Es gab viel zu erforschen. Doch erstmal war sie hier. Nach weiteren Minuten der passiven Erregung, hatte sie wieder Lust aktiv dabei zu sein und fand auch gleich eine günstige Position um ihre Freundin Luisa zu lecken. Schließlich sollte die nicht nur einfach dabei sein, sie wollte Luisa direkt berühren, sie befriedigen und sich von ihr befriedigen lassen. So setzte sich der Akt in dieser Art noch einige Zeit fort bis schließlich alle

sechs teilweise mehrfach befriedigt und erschöpft waren und sich entweder müde aufs Bett legten oder flink in ihre Sachen schlüpften und sich auf den Heimweg machten.

Sarah war noch ganz in Gedanken und in völliger Entspannung, als Luisa fragte: „Wie fandest du's?“. Blöde Frage, dachte sich Sarah, fanden wir es nicht alle großartig? Sie antwortete: „Überwältigend, berauschend, ich kann es immer noch nicht glauben. Wie bist du darauf gestoßen? Und warum hast du mir nicht gesagt, was mich hier erwartet?“. „Dann wärst du nicht gekommen, oder?“, erklärte Luisa und Sarah konnte nur zustimmend nicken. Luisa erzählte von einer Bekanntschaft, die sie die Woche zuvor gemacht hatte, die sie mit hierher genommen hatte. Dass sie ebenso überwältigt war wie jetzt Sarah und lange nachgedacht hat, um zu dem Schluss zu kommen, dass sich eine kleine Sucht daraus

entwickelt hat und sie es nicht lassen konnte wieder hierher zu kommen. Dass dieser Gedanke sie so gefesselt hat, dass sie sogar ihr geplantes Telefonat mit Sarah dabei vergessen hat. Sarah war ihr nicht böse. Immerhin war das für sie eine der besten Nächte seit langem gewesen und ohne Zweifel die aufregendste und erkenntnisreichste, was die eigenen Gelüste angeht. Sie schwelgten noch ein bisschen in Erinnerung an das vergangene Geschehen und lagen ruhig nebeneinander. Beide gingen schließlich Arm in Arm nach Hause und waren sich einig, dass vermutlich jede Frau irgendwo in sich drin eine lesbische Veranlagung versteckt hat, die sie nicht wahr haben will, nicht raus lässt und die sich erst in ganz speziellen Situationen zeigt. Für Sarah und Luisa war diese Situation eben der Swingerclub. Sie wussten, dass sie es nicht übertreiben durften, dass sonst vermutlich der Reiz verloren geht und die

Begeisterung abflaut. Deswegen verabredeten sie sich für die nächste Woche nicht im Swingerclub, sondern bei ihrem Stamm-Inder zwei Häuser weiter. So war der Weg nicht so weit, falls sie sich doch noch spontan um entscheiden wollten.

Vom Boss im Fahrstuhl gefickt

Eins, zwei, drei.....sie hörte die Turmuhr dreimal schlagen.....viertel vor neun!! Sie hatte noch eine Viertelstunde! Wenn sie sich jetzt nicht beeilte, dann würde sie an ihrem ersten Arbeitstag zu spät kommen! Gar nicht auszudenken, was das für einen Eindruck machte.

Na, das war ja klar.....jetzt sprang auch noch die verflixte Fußgängerampel auf rot und die Autos fuhren los. Jessica tippelte von einem Fuß auf den anderen. „Na los! Mach schon! Ich habe nicht ewig Zeit!“ Nach einer gefühlten Ewigkeit kamen die Autos wieder zum Stehen und die Ampel für die Fußgänger sprang auf grün. „Na, endlich!“ Jessica stürmte los. Wenn sie jetzt nicht aufgehalten wurde, dann könnte sie es gerade noch rechtzeitig schaffen.

Sie lief, so schnell sie in ihren neuen High-Heels konnte über die Straße. Die ID-Karte! Die würde sie gleich am Empfang brauchen. Jessica öffnete ihre Handtasche, um nach der Karte zu suchen.....und wurde plötzlich heftig herumgeschleudert. Der Inhalt ihrer Handtasche verteilte sich auf dem Bürgersteig. „Oh nein, nicht das auch noch“, dachte sie. Laut sagte sie: „Sag mal, kannst du nicht aufpassen, du blöder Hornochse!“ und ging in die Hocke, um ihre Habseligkeiten einzusammeln. „Das tut mir echt leid. Ich war so in Gedanken, dass ich Sie nicht gesehen habe. Warten Sie, ich helfe Ihnen!“ Jessica war überwältigt von der tiefen Stimme und spürte wie ihr Herz anfing heftiger zu schlagen. Und dann blickte sie auf und schaute in zwei stahlblaue Augen, die sie sofort gefangen nahmen. „Mein Gott! Wie kann man so blaue Augen haben?“ dachte sie, da hatte der Fremde ihre Sachen auch schon wieder aufgesammelt und in ihre

Handtasche gesteckt. „So, ich hoffe, Sie sind mir nicht allzu böse. Ich bin morgens auf dem Weg ins Büro immer ein bisschen in Gedanken. Vielleicht kann ich das mit einem Kaffee wieder gut machen?“ er nahm Jessicas Hand und half ihr hoch. Sie nahm den betörend-männlichen Duft seines Aftershaves wahr und fühlte seine starke Hand, während sie an seinem Körper hoch glitt.

„Nein....äh.....nein, leider ist ein Kaffee nicht möglich. Ich bin auch auf dem Weg ins Büro.....oh Gott.....ich komme an meinem ersten Tag zu spät“, stammelte Jessica, drehte sich um und begann schon wieder in Richtung Büro zu laufen, als der Fremde ihr noch nachrief: „Dann vielleicht ein anderes Mal, Jessica!“ Aber das nahm Jessica nur noch aus der Ferne wahr.

Sie hetzte ins Büro und hatte Glück, dass ihr neuer Teamleiter Verständnis für die Verspätung hatte. Leider konnte sie jetzt nicht

mehr am morgendlichen Meeting teilnehmen und würde die neuen Kollegen erst später nach und nach kennen lernen. Der Teamleiter führte Jessica durch die Räumlichkeiten, zeigte ihr ihren Schreibtisch und betraute sie mit einer kleinen Rechercheaufgabe. „Für den Anfang“, zwinkerte er ihr zu. „Wenn das Meeting gleich vorbei ist schauen wir mal, wem wir sie zuordnen.“ Er strich leicht mit seiner Hand über Jessicas Schulter und sie wusste jetzt schon, dass sie ihren neuen Teamleiter nicht wirklich leiden konnte. Aber was soll's! Sie musste ja nur mit ihm arbeiten und Jessica war sich sicher, dass sie ihn ziemlich schnell in die Schranken weisen würde, wenn sie ihren Platz im Team gefunden hätte.

Nach und nach trudelten die Kollegen ein und Jessica lernte alle kennen. Sie wurde ihrem Kollegen Mike zugeordnet und würde die nächsten Tage mit ihm zusammen arbeiten, um die Abläufe in der Abteilung

kennen zu lernen.

„Gehst du noch mit auf einen Drink“, fragte Mike, als sie gegen 18 Uhr ihre Sachen zusammen räumten. „Hm“ zögerte Jessica. „Eigentlich wollte ich nach Hause, aber wenn du mich so nett fragst.....gerne!“ „Wir treffen uns gegen 19 Uhr im „Wild Seven“. Dort gibt es die beste Musik und die geilsten Drinks. Wenn du Lust hast, komm einfach dazu. Dann bis später!“ Mike verließ die Abteilung, während Jessica noch ein wenig in ihren Sachen wühlte. Wo war denn nur ihre ID-Karte? Heute Morgen hatte die Dame an der Rezeption nicht danach gefragt, darum vermisste sie sie erst jetzt.

„Ach, egal.....ich schaue später einfach in Ruhe nach!“ Plötzlich fiel Jessica der Zusammenstoß vom Vormittag wieder ein. Hatte der Fremde sie nicht beim Namen genannt? Woher wusste er ihn? Hatte er vielleicht..... „Ach was, was sollte er denn damit machen?“ rief sie sich selber zur

Vernunft.

Sie schloss die Schublade mit den persönlichen Sachen an ihrem Schreibtisch sorgfältig ab, löschte das Licht und verließ die Abteilung.

Vor dem Aufzug sah sie den Teamleiter stehen. Als sie sich zu ihm stellte fragte er breit grinsend. „Na, auch endlich Feierabend?“ und strich dabei wie zufällig mit der Hand über die Seiten ihrer Oberschenkel. Jessica trat einen Schritt zur Seite. „Wie hat es Ihnen denn bei uns gefallen?“ Diesmal strich seine Hand von ihrer Schulter ihren Arm entlang.

Pling.....der Aufzug! Die Tür öffnete sich, und in dem Moment sagte Jessica: „So ein Mist, ich habe meinen Schlüssel im Schreibtisch vergessen. Ich muss nochmal zurück!“

„Wir sehen uns im „Wild Seven“, grinste der Teamleiter und Jessica wusste, dass sie ohne einen Feierabend-Drink nach Hause

gehen würde.

Nachdem sich die Aufzugtüren hinter dem Teamleiter geschlossen hatten, trat Jessica wieder an den Aufzug und drückte den Knopf für die Fahrt nach unten in das Foyer.

Pling.....der zweite Aufzug hielt an und die Türen öffneten sich. Jessica blieb das Herz stehen.....diese Augen! Jessica erstarrte. Schon wollten die Aufzugtüren sich wieder schließen, als der Fremde sie wieder öffnete. „Wollen Sie nicht einsteigen?“ Oh mein Gott! Jessicas Beine versagten fast beim Klang dieser Stimme. „Doch“, flüsterte sie und stellte sich neben Fremden. Sie konnte wieder sein Aftershave riechen und seine Anwesenheit deutlich spüren. Obwohl der Aufzug groß genug für mehrere Leute war standen sie nebeneinander, so dass sich ihre Seiten fast berührten.

„Wohin?“ fragte er. „Nach unten“, stammelte Jessica und traute sich nicht ihm in die Augen zu schauen aus Angst ohnmächtig zu

werden. „Reiß dich zusammen!“ sagte sie sich selber. Beim Blick nach unten konnte sie seine wundervollen, sehnigen Hände und seinen schlanken Körper sehen. Wow, was für ein toller Mann!

Kaum war der Aufzug angefahren, spürte Jessica einen Ruck. Was war das? Waren sie stecken geblieben? Aber sie sah, dass der Fremde den Notknopf gedrückt hatte.

„Was.....was....ist los?“ flüsterte sie. „Was los ist? Das fragst du noch? Seit heute morgen gehst du mir nicht mehr aus dem Kopf, Jessica. Ich habe den ganzen Tag in meinem Büro gesessen und überlegt, wann ich dich wiedersehe.....“ „Woher wissen Sie meinen Namen?“ Der Fremde schob seine Hand in seine Jackettasche und holte ihre ID-Karte heraus! „Ich weiß nicht nur wie du heißt, sondern auch wo du arbeitest. Und übrigens.....ich bin Robert.“ Er gab ihr die ID-Karte, und die Berührung durchfuhr sie wie ein elektrischer Schlag. „Ich habe auch

die ganze Zeit an dich gedacht, Robert!“ seufzte sie und sah in seine Augen.

„Wirklich?“ seine Hände begannen über ihre Schultern zu streifen, die Arme entlang, und auf Höhe ihrer Brüste begann er mit den Daumen ihre harten Brustwarzen zu streicheln. „Und das hat dich ziemlich angemacht, was?“ „Oh, ja.....“ hauchte Jessica.

Robert begann ihre Bluse aufzuknöpfen, schob eine Hand in ihren BH und zwirbelte ihre harten Nippel mit Daumen und Zeigefinger. Jessica stöhnte lustvoll auf....“Jaaa.“

Ihre Hände glitten in seinen Schritt, und sie konnte eine mächtige Erektion fühlen. Er war genauso geil wie sie!? Sie begann seinen harten Ständer durch die Hose zu massieren. „Oh ja, das ist geil! Ich denke schon den ganzen Tag daran, wie es ist meinen harten Schwanz in dich hinein zu stecken!“ stöhnte Robert.

„Das kannst du haben!“ Jessica ging in die Hocke und öffnete seinen Gürtel, dann seine Hose. Sein harter Ständer sprang ihr förmlich entgegen. Jessica griff zu und begann leicht mit der Zunge die Eichel zu umkreisen. „Hmmmm“, hörte sie Robert hauchen. „Sehr geil!“ Mit der Zungenspitze ging sie in sein kleines Spritzloch, während sie mit der anderen Hand seine Eier in die Hand nahm und anfing sie zu massieren. Jessica konnte seine Geilheit schmecken, nahm die Eichel zwischen die Lippen und begann zu saugen. Dabei schaute sie nach oben und konnte sehen, dass Robert die Augen geschlossen hatte und alles, was sie tat zu genießen schien. „Na, dann wollen wir mal den zweiten Gang einlegen“, dachte Jessica und nahm den harten, pulsierenden Schwanz tief in den Mund.

„Aaaahhh“, hörte sie Robert kurz aufstöhnen „hör nicht auf. Du machst das so geil! Nimm ihn richtig tief.“ Dabei fasste er ihr in die

Haare, hielt ihren Kopf fest und begann in ihren Mund zu stoßen. Jessicas Augen wanderten nach links und sie konnte im Spiegel des Aufzugs sehen, wie sie einem fremden Mann den Schwanz blies. Das machte sie nur noch geiler und sie öffnete den Mund, damit Robert richtig tief zustoßen konnte. „Wow, was bist du für ein geiles Luder. Das gefällt mir. Du siehst toll aus und bist auch noch willig und geil. Herrlich!“ Er stieß immer heftiger zu, und Jessica genoss es seine pralle Eichel in ihrem Rachen zu spüren. Robert beugte sich ein wenig zu ihr runter und begann ihre Brüste zu massieren. Jessicas Nippel reagierten sofort und richteten sich hart auf. Robert nahm sie zwischen Daumen und Zeigefinger und rieb sie so lange bis Jessica laut aufstöhnte. „Ja, hör nicht auf!“ rief sie, nahm Roberts pochende Latte in die Hand und begann sie zu wichsen. Er zog sie zu sich hoch küsste sie leidenschaftlich. „Das wollte ich heute

Morgen schon tun, als ich deine Sachen aufgehoben habe“, stöhnte er. „Du hast mich vom ersten Moment an verrückt gemacht.“ Seine Hände wanderten ihre Oberschenkel hinauf, schoben den Rock hoch und erreichten ihren Slip. „Wow, du bist ja schon ganz feucht!“ grinste er. „Na, was meinst du denn? Ich bin total geil auf dich!“

In diesem Moment kam ein Knarren aus der Gegensprechanlage und eine blecherne Stimme teilte ihnen mit, dass der Fahrstuhl in ca. 5 Minuten wieder funktionieren würde.

„Dann müssen wir uns aber beeilen“, zwinkerte Robert und schob einen Finger in ihre nasse Muschi. „Oder uns einen anderen Platz suchen“, hauchte Jessica.

Robert begann seine Finger zu bewegen. „Na, Lust auf ein bisschen After-Work-Sex?“ Er brauchte keine Antwort – Jessicas Stöhnen reichte. Sie zogen sich notdürftig wieder an, als der Fahrstuhl sich in Bewegung setzte.

Im Foyer angekommen zog Robert Jessica sofort nach links und öffnete eine Tür. Es war ziemlich dunkel, aber Jessica konnte sehen, dass sie in einer Art Lager- oder Kopierraum waren. Robert umfasste ihre Taille und hob sie auf einen der Kopierer. Er schob ihren Rock leicht hoch, spreizte ihre Beine, und ihr Rock schob sich bis über ihren Slip. Robert fuhr mit beiden Händen die Innenseiten ihrer Oberschenkel entlang. „Der Slip stört doch nur, oder?“ zwinkerte er. „Du wirst dich doch von so ein bisschen Stoff nicht aufhalten lassen.“ stöhnte Jessica. Und dann hörte sie den Stoff reißen – er hatte ihr den Slip vom Leib gerissen! Und gleichzeitig spürte sie wie zwei Finger tief in ihre nasse Muschi stießen. „Natürlich nicht, mein geiles Mäuschen.“ Jessica zog die Beine noch weiter an, so dass sich ihre Pussy weit für seine Finger öffnete. Robert beugte sich nach unten, und seine Zunge tanzte über ihren Kitzler. „Ah, das ist so

geil“, stieß Jessica hervor. „Hör nicht auf!“ Sie bewegte ihr Becken und schob ihm ihre nasse Muschi immer wieder entgegen. Robert massierte ihren Kitzler mit der Zungenspitze, bis er merkte, dass ihre Muschi immer nasser und nasser wurde und ihm ihr Saft schon über die Finger lief. Er ging langsam mit der Zunge über ihren Venushügel, ihren Bauchnabel, zwischen ihren Brüsten hindurch bis zu ihrem Mund und schob seine Zunge hinein. „Damit du deine Geilheit selber schmecken kannst, Baby!“ stöhnte er zwischen zwei Küssen. Seine Hose hatte Robert schon wieder geöffnet, so dass seine pochende Eichel jetzt ihren Kitzler berührte. Seine Finger waren immer noch in ihrer nassen, schmatzenden Muschi.

„Oh mein Gott! Wenn du mich jetzt nicht sofort fickst, werde ich wahnsinnig!“ stieß Jessica stöhnend hervor. Robert nahm seine Finger aus ihrer Pussy und schob sie ihr in

den Mund. Gleichzeitig verschwand sein harter Schwanz tief in ihrer nassen Lusthöhle. „Oooohhh, jaaaa.....geil!“ beide stöhnten gleichzeitig auf. Jessica lutschte mit Genuss ihren eigenen Saft von seinen Fingern. „Nimm mich!“ stöhnte sie. „Ich werde es dir ordentlich besorgen, du geiles Luder!“ keuchte Robert und stieß immer wieder tief in ihre vor Feuchtigkeit schmatzende Pussy. Seine Hände lagen jetzt auf ihren Brüsten und massierten ihre dicken, harten Brustwarzen. „Na? Wie gefällt dir das? Du stehst doch darauf geil gefickt zu werden, oder?“ „Ja, ja, jaaaaaaa.....bitte hör nicht auf!“ flehte Jessica und schob ihr Becken seinem hämmерnden Schwanz entgegen.

Robert beugte sich nach vor, nahm eine steife Brustwarze zwischen seine Lippen und begann heftig daran zu saugen. „Oooohhh, jaaaa.....“, stöhnte Jessica und Robert zog ihr den Nippel mit den Zähnen lang.

Dann zog er seinen harten Riemen aus ihrer Muschi und hob sie von dem Kopierer. Er drehte Jessica um und drückte ihren Oberkörper nach unten. Gleichzeitig schlug er ihr mit der flachen Hand auf die Pobacken. „Dann wollen wir mal sehen, was dir noch so gefällt, du geiles Luder!“ Er zog ihre Pobacken auseinander, so dass die nasse Pussy sich öffnete und außerdem ihre Rosette zu sehen war. „Hm, was für eine Einladung.“ stöhnte Robert, und mit einem „Da kann ich nicht nein sagen“ schob er seinen zuckenden Schwanz von hinten in ihre Muschi. Jessica stöhnte und schrie vor lauter Lust und Geilheit.

Besonders als Robert anfing ihre Pobacken auseinander zu ziehen, und als er dann mit den Daumen ihre Rosette massierte zitterte ihr ganzer Körper. „Ah, das scheint dir zu gefallen, was?“ grinste Robert und schob die Spitze eines Daumens in ihr enges Po-Loch. Jessica schrie kurz auf – begann aber dann

Robert ihren Hintern entgegen zu strecken. „Na, was willst du?“ fragte er. „Mach es mir!“ stöhnte Jessica. „Was soll ich dir machen?“ Robert bewegte seinen Daumen in Jessicas Rosette und sie winselte vor Lust. „Fick meinen Arsch!“ fast schrie Jessica die Worte, denn sie konnte es vor Lust nicht aushalten.

Das ließ Robert sich nicht zweimal sagen. Er zog seine pochende Latte aus ihrer Muschi, setzte sie an Jessicas Rosette an und schob sie langsam tief hinein.

„Jaaaaaaaaaaaa.....genau so und jetzt fick mich!“ In langsamem Stößen brachte Robert Jessica dem Höhepunkt immer näher.

Gleichzeitig fasste er von hinten nach vorne und massierte ihren Kitzler. „Nicht aufhören ich komme!“ mit einem lauten Aufschrei kam Jessica so heftig, dass ihr ganzer Körper zitterte und sie stöhnte und schrie.

Robert hielt sich an ihren Brüsten fest und stieß noch ein paarmal heftig zu, bevor auch

er laut stöhnend zum Höhepunkt kam und sich in ihr ergoss.

Jessica blieb noch ein paar Sekunden völlig erschöpft auf dem Kopierer liegen, bevor sie ihre Bluse richtete und Robert, der sich schon wieder vollständig angezogen hatte, ansah. „Das war sehr geil! Gibt es eine Chance auf Wiederholung?“ „Natürlich“, grinste Robert. „Als meine neue Mitarbeiterin müssen Sie ja morgen bei mir noch einige Dokumente unterschreiben.“ „Es wird mir ein Vergnügen sein“, zwinkerte Jessica.

„Und mir erst! Schließlich müssen wir die Unterzeichnung dann auch gebührend feiern!“ „Na, da habe ich schon eine tolle Idee“, Jessica verließ den Raum. An der Tür drehte sie sich nochmal um. „Bis morgen.....Chef!“

Das Ehestück

Wehrlos lag sie auf dem Bett. Ihre Arme und Beine waren mit Handschellen an kleine Haken befestigt, die sich an jedem Eck des Bettes befanden. Verzweifelt zog und zerrte sie an den Fesseln, doch nichts bewegte sich. Als er ihr langsam mit einer Hand über die nackte Haut strich, rann ihr ein Schauer der Erregung über die Haut. Auch wenn sie es verbergen wollte, sie konnte nur noch laut stöhnen. Die Erregung hatte sich schon in ihrem ganzen Körper ausgebreitet und sie sehnte sich danach, dass er ihr seinen Schwanz in ihre feuchte Spalte stieß. Oh sie liebte es, wenn er sie mit seinem prallen Schwanz bearbeitete und ihr so Lust verschaffte. Er hielt inne und meinte: „Du kleines versautes Luder, du bist schon wieder richtig geil, oder?“ Mit seinen funkelnden Augen zwinkerte er ihr zu und

seine Hand wanderte weiter, bis sie zwischen ihren Beinen angekommen war. Dort hielt er kurz still um den Moment auszukosten, dass sie sich nicht bewegen konnte und machte dann weiter. Mit einem leichten Druck fuhr er über ihre Lustperle und steigerte so ihre Erregung. Er wusste genau, was ihr gefiel. Immer wieder fuhr er darüber und sie hatte das Gefühl, dass sie sterben müsste. Ihre Erregung hatte fast den Höhepunkt erreicht, doch Mark achtete immer darauf, dass sie das sie nicht zu dem ersehnten Ziel gelangte. Sie zog und zerrte an den Handschellen, doch es hatte keinen Sinn. „Bitte, bitte“, wisperte sie, doch alles half nichts. Er gönnte ihr die Erlösung nicht. Mark genoss es, wenn sie so wehrlos war und er mit ihr machen konnte, was er wollte. Aber er hatte sich etwas Neues einfallen lassen. Ein harter Gegenstand bohrte sich unbarmherzig in ihre feuchte Spalte. Er stieß den Dildo immer wieder in sie. Stöhnend

versuchte sie ihr Becken ihm entgegen zu drücken, damit er den Dildo tiefer in sie gleiten konnte, doch die Handschellen machten es ihr unmöglich. „Na, na nicht so stürmisch, junge Dame,“ schmunzelte er. „Das Ding steckt doch schon bis zum Anschlag in dir. Oder soll ich einen Größeren nehme?“ Sie schüttelte den Kopf. Mit einer fast zärtlichen Bewegung verband er ihr mit einem schwarzen Schal die Augen. Er löste ihre Fesseln mit einem leicht bedauernden Blick auf ihre feucht glänzende Spalte, die so einladend vor seinen Augen war, drehte sie auf alle vier um. Nun kniete sie vor ihm mit verbundenen Augen und strecke ihm ihren knackigen Hintern entgegen. Sie hielt still, denn sie war gespannt, was nun kommen würde.

„Kleine böse Mädchen müssen bestraft werden“, stöhnte er und sie konnte die Erregung in seiner Stimme hören. Doch weiter blieb ihr keine Zeit, sich darüber

Gedanken zu machen. Etwas klatschte auf ihren Hintern und sie zuckte unter dem leichten Schmerz zusammen. „Au“, jammerte sie. Doch er hatte kein Mitleid mit ihr. Erbarmungslos bearbeitete er ihren Hintern und hörte erst wieder auf, als sich die Haut rot verfärbt hatte. „Na wirst du jetzt stillhalten, oder muss ich weiter machen“, fuhr er sie in einem rauen Tonfall an. „Ich werde ein braves Mädchen sein und alles machen, was du verlangst“, antwortete sie leise. „So ist es brav mein Mädchen“, meinte er zufrieden und legte die Gerte auf die Seite. Er bewegte sich und auf einmal merkte sie, wie er ihr sein steifes Glied gegen den Mund drückte. „Dann wollen wir einmal schauen, wie ernst du das gemeint hast“, erwiderte er. „Mach den Mund auf, du geiles Stück“. Sie gehorchte sofort und hatte bereits kurze Zeit später seinen prallen Schwanz bis zum Anschlag im Mund stecken. Er fickte sie mit regelmäßigen Bewegungen in den Mund

und sie hatte Mühe genügend Luft zu bekommen. „Oh Baby, du machst das toll“, stöhnte er laut und schon steckte der Schwanz wieder in ihrem Mund. Sie wollte etwas sagen, doch so hatte sie keine Chance. Unbarmherzig machte er weiter. Mit einer Hand war er langsam über ihren Rücken gewandert und fuhr ihr nun mit zwei Fingern über das kleine Loch und ihre Spalte. Zwei, drei Mal steckte er seine Finger in ihre triefende Spalte und wanderte dann wieder zu ihrem hinteren Loch. Sie wusste, dass er auf Anal Sex stand. Er verharrte kurz und dann begann er einen Finger, an dem ihr Fotzenschleim hing, in das kleine Loch zu bohren. Sie zuckte kurz, doch sagen konnte sie eh nichts, denn der Schwanz steckte immer noch in ihrem Mund. Prüfend bewegte er seine Finger in ihrem kleinen Loch, stieß ihn zwei drei Mal in sie und er schien zufrieden zu sein mit dem, was er da spürte. Er ließ ab von ihr, zog sein pralles Glied aus

ihrem Mund und gab ihr einen Kuss. Sie merkte, wie er sich bewegte und schon war er hinter ihr. Ohne viel Zeit zu verlieren, kniete er sich breitbeinig hin und steckte ihr seinen Schwanz mit einem Ruck bis zum Anschlag in die Spalte. Sie stöhnte laut, denn damit hatte sie nicht gerechnet. „Na Schatz, das ist geil, oder?“, raunte er ihr ins Ohr, während er ihre kleine Spalte bearbeitete, rein raus rein raus. „Heute besorg ich es die einmal so richtig“. Rhythmischt bewegte er den Prügel in ihr.“ Oh, Gott, bitte hör nicht auf“, stöhnte sie. Angeregt durch ihre Worte packte er sie an den Haaren und zog ihren Kopf daran nach hinten, während er sie bearbeitete. Sie genoss den leichten Schmerz, den sie versprühte, denn genau das war es, was ihr Erregung bereitete. Die andere Art vom Sex liebte sie. Blümchen Sex war einfach nicht befriedigend genug. Sie spürte, wie sie sich ihrem Höhepunkt näherte, doch ihr Partner tat das auch. Er

hielt inne, musterte sie interessiert und als sie versuchte seinen Schwanz weiter zu reiten, zog er ihn aus ihr heraus. Sie sah ihn enttäuscht an. „Baby, heute bestimme ich, wann du kommst und du solltest mir gehorchen. Weil, wenn du nicht gehorchst, muss ich dich wieder bestrafen“, fuhr er sie an. Sie nickte leicht den sehen konnte sie ja immer noch nichts. Während er so streng mit ihr redete, hatte er sich keinen Zentimeter bewegt und kniete immer noch hinter ihr. Sie merkte, wie etwas Kühles auf einmal über ihr kleines Loch bis vor zur Spalte lief. Es war nicht unangenehm, aber fühlte sich komisch an. Kurz darauf folgten seine Finger und er verteilte das Gleitgel großzügig von vorne bis hinten. Mit leichten kreisenden Bewegungen verschaffte er ihr damit neue Lust. Begeistert betrachtete er sein Werk. „Oh, du weißt gar nicht, wie geil deine schimmernde Spalte aussieht. Dein Saft läuft nur so aus ihr heraus.“ Sie bewegte sich

keinen Zentimeter und dann begann er ihr wieder, einen Finger in das kleine Loch zu stecken. „Na freust du dich auch schon so darauf, wenn ich dir gleich meinen Schwanz in deinen Hintern stecke?“ Sie schnappte nach Luft, sagte aber nichts, denn sie hatte eh keine Chance sich zu wehren. Der Finger verschwand und die pralle Spitze seines Schwanzes begann sich erbarmungslos gegen ihr hinteres Loch zu drücken. Mit viel Gefühl bahnte er sich seinen Weg. „Oh, ja das ist so herrlich eng“, stöhnte er. Vorsichtig bahnte er sich immer weiter seinen Weg in sie hinein. Voller Begeisterung reckte sie ihren Hintern ihm entgegen und inzwischen hatte sich ihr hinteres Loch so weit gedehnt, das er problemlos immer wieder seinen ganzen Schwanz in sie stoßen konnte. Er stöhnte und seine kraftvollen Stöße sorgten dafür, dass sie merkte, wie sich ihr Höhepunkt immer schneller näherte. Er begann, mit einer Hand ihre Liebesperle zu massieren. Das war

einfach zu viel für Sie. Der dicke pralle Schwanz steckte in ihrem Hintern, die Hand die ihr große Lust verschaffte rieb ihre Perle ... laut stöhnend ergab sie sich ihrem Höhepunkt. Er folgte ihr kurz darauf und bald schon lagen sie total verschwitzt Arm in Arm im Bett und grinsten sich an. „Die Nummer war wirklich nicht schlecht“, meinte sie anerkennend zu ihm.

Der Mann der Anne da gefesselt hatte, war ihr eigener Ehemann. Sie liebten beide diese kleinen Spielchen mit Peitschen, Knebeln und Handschellen, bei denen es so manches Mal richtig hart zur Sache ging. Da sie schon mehrere Jahre verheiratet waren, kannten sie sich gut und jeder wusste, was dem anderen gefiel. Das grenzenlose Vertrauen zum eigenen Partner machten diese Spielchen immer zu etwas ganz besonderem. Aber ihre Spiele hatten auch gewisse Regeln. Eine Woche durfte Mark bestimmen, wie es im Bett ablief und die andere Woche sie selber.

Diese Woche war leider ihr Mann an der Reihe und sie hatte nichts zu melden und musste gehorchen. Er nutzte die Gunst der Stunde schamlos aus und genoss es die dominante Rolle zu spielen.

Der nächste Tag war ein Sonntag und als sie in der Früh zum Frühstücke wollte lagen an ihrem Platz am Tisch vier umgedrehte Spielkarten. Mit einem fragenden Blick sah sie ihren Mann an, der den größten Spaß daran hatte, dass sie nicht wusste, um was es ging. „Schatz, du liebst doch kleine Spielchen“, grinste er, „das gehört dazu. Habe ich mit gestern noch einfallen lassen und extra für dich gebastelt. Zieh doch einfach eine Karte und dann siehst du was wir zwei heute noch machen“. Irritiert blickte sie ihn an, doch ihre Neugierde siegte. Sie nahm die Karte, die ganz links lag, und drehte sie um. Darauf sah sie eine nackte Frau, die mit Armen und Beinen an die Wand gefesselt war. Sie wusste sofort,

was das für sie bedeutete. Die beiden hatten sich vor einigen Jahren im Keller ein kleines Spielzimmer eingerichtet und genau dort gab es solche Ketten. Sie waren damals in die Wand eingelassen worden und hatten ihnen beiden schon manche lustvolle Stunde bereitet. Fragend blickte sie auf, doch ihr Mann sagt kein Wort. Er nahm sie an der Hand, gab ihr einen leidenschaftlichen Kuss und steuerte dann mit ihr zielsicher die Treppe an, die in den Keller führte. Wortlos schob er sie hinunter, und als beide das Spielzimmer erreicht hatten, fuhr er sie in einem harten Ton an: "zieh dich aus, du kleines geiles Stück. Jetzt mache ich mit dir was ich will und zum Schluss wirst du mich anflehen, dass du kommen darfst". Schnell entledigte sie sich ihrer Kleidung und sah ihn verschüchtert an. Er schob sie zu genau diesen Ketten, die an der Wand hingen. Als sie vor ihm lief, versetzte er ihr einmal einen kleinen Klaps auf den Hintern, und als sie

erschrocken zusammenzuckte, brummte er zufrieden. „Ah, du geiles Stück, du machst mich jetzt schon ganz scharf“. In aller Seelenruhe band er erst ihre Arme fest und dann ihre Beine. Von der Ferne glich sie nun einem X, da Arme und Beine weit gespreizt waren. Prüfend fuhr er ihr einmal mit zwei Fingern zwischen ihre Beine. Ermuntert dadurch, dass sie aufstöhnte, steckte er sie ihr in die Muschi. Sie war noch nicht so feucht wie sonst, doch die Finger verschwanden problemlos in ihr. Genussvoll schloss sie die Augen, doch dann waren die Finger auch schon wieder verschwunden.

„Das turnt dich wohl an, Süße“, meinte er. „Ich werde mit dir aber noch ganz andere Sachen machen. Du wirst schreien vor lauter Geilheit“. Scheinbar desinteressiert drehte er sich um und begann sich auszuziehen. Sie hatte viel Zeit, dabei seinen durchtrainierten Körper zu betrachten. Sie liebte seinen kleinen knackigen Hintern. Als er alle

Kleidungsstücke ausgezogen hatte, drehte er sich zu ihr um. Sein praller Schwanz ragte steil in die Höhe und sie merkte, wie sich ihre Muschi vor freudiger Erregung zusammenzog. „Bald wird das geile Stück in mir stecken“, dachte sie und wartete mit steigender Erregung was kommen würde. Er griff zu einer Kerze, die auf dem Tisch stand, und zündete sie mit einem Streichholz an. Verträumt musterte er die Flamme und kam dann wieder auf sie zu. Er gab ihr einen leidenschaftlichen Kuss und genau im selben Moment merkte sie, wie etwas Heißes auf ihren Busen tropfte und ihr einen leichten Schmerz bereitete. Er ließ das Wachs von der Kerze auf sie tropfen. Erstaunt sah sie ihn an, denn das hatte er noch nie gemacht. „Gefällt es dir“? Fragte er leise. Sie nickte nur und er machte weiter. Immer wieder tropfte ein kleiner Wachstropfen auf ihre Brust und Oberkörper. Sie konnte noch nicht einmal stöhnen, denn er hatte nicht aufgehört,

sie zu küssen. Er rieb dabei immer wieder sein steifes Glied an ihrem Oberschenkel und sie konnte merken wie herrlich prall und steif es war. „Wenn er ihn mir doch endlich rein stecken würde“, dachte sie. Er stellte kurz darauf die Kerze wieder zurück auf den Tisch und kam zurück zu ihr. Er kniete sich vor sie und begann sie mit dem Mund zu befriedigen. Er wusste genau, dass sie das an den Rand des Wahnsinns brachte. Mit kurzen Bewegungen fuhr er mit seiner Zunge immer wieder über ihre Lustperle. Erst langsam und dann immer schneller. Er wanderte mit seiner Zunge weiter, um sie danach in ihrer kleinen feuchten Spalte zu versenken. Sie wimmerte, wand sich und stöhnte vor Erregung, doch er machte immer wieder eine kleine Pause, sodass ihre Erregung sich nie bis zum Höhepunkt steigern konnte. „Oh Baby, bitte“, schrie sie“, erlöse mich ich halte es nicht mehr aus.“ Er richtete sich auf und sah sie mit einem erregten Blick an.

Wortlos löste er ihre Fesseln, drehte sie um und drang in sie ein. Sie stützte sich mit den Händen an der Wand ab und reckte ihm ihren Po entgegen, damit er tiefer in sie stoßen konnte. Da in das ganze Spiel selber schon so erregt hatte, dauerte es nicht lange, bis er seinen Höhepunkt erreichte. „Oh, Baby, jetzt, ja...“, stöhnte er und sie gaben sich gleichzeitig ihrem Höhepunkt hin. Schwer atmend und mit einem befriedigten Grinsen im Gesicht lagen sie sich nun in den Armen. „Na Schatz, gefallen dir meine Spielchen“, fragte er. Sie musste grinsen und erwiderte: „Ja und wie, aber mich hätte schon interessiert, was unter den anderen Spielkarten gewesen wäre.“ „Du wirst noch genügend Gelegenheiten haben, das herauszufinden“. Gemeinsam verließen sie das Kellerzimmer und gingen nach oben. Am Mittagstisch fragte er sie ganz beiläufig: „Na hast du dir schon etwas für deine Spielchen nächste Woche einfallen lassen?“

Sie grinste ihn verschmitzt an:“ Sag mal Schatz, kann es sein das du neugierig bist? Aber du brauchst dir gar keine Mühe geben. Was ich mit dir vorhave, musst du schon selber herausfinden. Du hast mir ja schließlich auch nichts verraten.“ Enttäuscht zuckte er mit den Schultern und gab ihr einen dicken Kuss. „Ich liebe dich und deine verruchten Spielchen“, raunte er ihr ins Ohr.

Im Raum der Lüste besinnungslos gefickt

„Ein Raum, schwarze Steinwände, dicke rote Vorhänge vor den Fenstern. Überall stehen große Kronleuchter mit dicken Kerzen. Der Raum riecht nach einer Mischung aus frischen Sägespänen und Leder. In der Mitte des Raumes steht ein rundes Podest, an dem 4 Haken zu sehen sind. Ich liege auf diesem Podest. Angezogen mit einem schwarzen Leder-BH (ohne Körbchen, sodass meine Titten nur angehoben und schön präsentiert werden) und einem schwarzen Lederhöschen mit dem Schlitz an der richtigen Stelle (sodass es direkt zur Sache gehen kann). Der BH und das Höschen sind mit kleinen Steinchen und Nieten besetzt. Ich trage die Haare streng nach hinten mit Gel fixiert. Meine Fingernägel sind schwarz lackiert und ich warte auf meinen Meister. An den

Händen und Füßen bin ich mit Ketten an den Haken am Podest gefesselt. Du kommst bekleidet mit einer Jeans (nur eine Jeans), die Knöpfe schon offen, auf mich zu und trifft mich ohne Vorwarnung mit einer Lederpeitsche auf der Innenseite meiner Oberschenkel. Mit gespreizten Beinen liege ich auf dem mit rotem Samt bezogenen Podest und warte nur auf Dich. Du gehst zu einem der Kerzenständer, nimmst eine Kerze, kommst zu mir zurück und gießt mir das heiße Wachs über meinen Oberkörper. Ich stöhne laut, sehr laut und meine Nippel stellen sich sofort auf. Ich bin so geil, dass mir der Saft aus meiner Muschi läuft. Du siehst es und gibst mir den nächsten Hieb mit der Peitsche. Ich bin Dir völlig ausgeliefert. Dustellst die Kerze zurück und kommst wieder zu mir. Mit der Peitsche streifst Du auf meinem Oberkörper, auf dem gerade trocknenden Wachs entlang. Meine Nippel sind immer noch gierig aufgerichtet und du

versetzt mir den nächsten Hieb auf meine harten Knospen. Ich stöhne wieder laut auf und der Saft aus meiner Muschi wird immer mehr. Du fühlst mit der Hand zwischen meine bebenden Schenkel. Dir gefällt, was Du da fühlst und siehst. Plötzlich bist Du fort und kramst etwas in einer hüfthohen Kiste. Du holst einen 25/8 Dildo aus der Kiste. Er ist aus Glas. Du kommst zu mir zurück und steckst mir den Prügel ohne Vorwarnung in meine nasse Fotze. Ich kreische vor Geilheit und Schmerzen auf. Dir gefällt was du siehst. Du befreist mich von meinen Ketten und dirigierst mich zu der Kiste, aus der du gerade den Riesendildo geholt hast. Du sagst, ich soll meine Beine spreizen. Ich tue wie mir befohlen. Dann stellst Du dich hinter mich, hebst eines meiner Beine leicht an und stößt mir von hinten Deinen harten Schwanz in mein triefendes Loch. Mit der anderen Hand hältst Du meinen Pferdezopf fest, sodass mein Kopf nach hinten gerissen wird.

Du stößt unbarmherzig und so hart du kannst zu. Immer und immer wieder. So hart bin ich noch nie gefickt worden. Du stößt noch ein paar Mal zu und gibst mir Deinen heißen Saft tief in meine Muschi. Auch ich komme heftig und schreie meine ganze Geilheit hinaus. Nach diesem Abenteuer gehen wir beide duschen... Und was hier passiert kannst Du Dir denken. Ich blase Deinen Schwanz direkt wieder knüppelhart und es dauert nicht lange, bis ich die nächste Ladung von Dir bekomme. Direkt in meinen Mund spritzt Du mir Deinen geilen Saft. Ich schlucke ihn zufrieden herunter und wir können endlich duschen...“

Soll ich diese Mail wirklich abschicken? Was wird er denken? Lilian war sich nun nicht mehr so sicher, ob sie wollte, dass Héctor diese Zeilen liest. Lilian ist eine erfolgreiche, gut aussehende Blondine von jungen 34 Jahren. Sie führt eine angesehene internationale PR Agentur. Héctor ist

Kleinunternehmer in der Druckerei Branche, 36 Jahre alt und hat Lilian den Verstand geraubt. Am Anfang war es eine normale Geschäftsbeziehung zwischen den beiden. Sie gab ihm mal kleine, mal größere Aufträge, die er stets gewissenhaft durchführte. Bei großen Aufträgen kam auch das ein oder andere Mittagessen dabei herum. Als Héctor Lilian das erste Mal sah, fühlte er, dass hinter der toughen und professionellen Art der jungen Frau eine unterwürfige Sub stecken würde. Er, der Dom vieler erfahrener und vor allem unerfahrener Subs. Er, der im Beruflichen mit bunten Farben experimentiert und im Privaten eher auf schwarz und rot steht. Er, der mit einem normalen Teelicht Frauen zum Orgasmus bringen kann. Er, der sich so sicher war, Lilian eines Tages in seine Welt einzuführen. Bisher lag Héctor mit seinem siebten Sinn, wie er ihn nannte, selten daneben. Auch Lilian würde er früher oder

später bekommen. „Und dann steht der kleinen Schlampe das zu, was sie verdient“, dachte er für sich.

So saßen sie also bei Carpaccio und Baguette in einem feinen italienischen Restaurant und besprachen den Auftrag über mehrere zehntausend Flyer, die sie bei ihm in Auftrag geben würde, wenn sein Preis stimmt. Wie gerne würde Héctor Lilian direkt hier auf dem Tisch mitten im Restaurant nehmen. Ihr einfach den schwarzen Rock ihres geschmackvollen Kostüms hochziehen und ihr von hinten seinen Prügel in die enge Fotze rein rammen. Im Stillen malte er sich schon aus, wie sie gefesselt auf seinem Podest liegen würde, wie er ihr den heißen Wachs über ihren zarten Körper gießt, um sie danach richtig hart zu ficken. Mit einem breiten Grinsen im Gesicht stimmte er allen Vorschlägen der etwas kühl wirkenden Lilian zu. Sie, ganz die Geschäftsfrau und erfolgreiche

Junggesellin. Sie, die schon zwei Heiratsanträge abgelehnt hatte. Sie, die sich der Karriere verschrieben hatte und nicht im Traum an Sex oder gar eine Beziehung dachte. Sie, die sich auf ungewöhnlich Art und Weise zu Héctor hingezogen fühlte, liebt den Geruch von Anis und frisch gemähtem Gras. Dass er bezüglich des Flyers auf alle ihre Vorschläge, auch den günstigen Preis, so ohne Murren eingeht, hätte sie nicht im Traum gedacht. „Mit Ihnen mache ich gerne wieder Geschäfte, Herr Barrios.“ „Die Freude ist ganz meinerseits, Frau da Silva“. „Mehr Freude würde es mir machen, wenn ich dich in meinem Raum der Wünsche zu meiner kleinen Sexsklavin machen könnte“, dacht er bei sich.

Von diesen geschäftlichen Treffen gab es in den vergangenen Jahren Zahlreiche.

Inzwischen war Lilian Leiterin der drei deutschen Standorte der Agentur. Viele Reisen ins Ausland standen bei ihr an der

Tagesordnung. Sie wusste nicht warum, aber immer wieder kam ihr Héctor in den Sinn. Dieser Mann, der gut roch, charmant war und von dem sie glaubte, ihn um den kleinen Finger wickeln zu können. Wenn sie wüsste, worauf sie sich einlässt... Gerade war sie wieder auf dem Flughafen Düsseldorf gelandet, als ihr jemand mit seinem Trolley von hinten in die Hacken fuhr. Wutentbrannt drehte sie sich herum und wollte schon losschimpfen, als sie in die smaragdgrünen Augen von Héctor blickte. Beide fingen perplex an zu lachen. Er entschuldigte sich bei ihr und lud sie auf einen Drink ein. Lilian war aber müde und wollte nur noch unter die Dusche. Héctor meinte „Wir können auch zu mir fahren. Ich mixe uns ein paar Cocktails und Sie können derweil unter die Dusche springen und sich frisch machen. Natürlich nur, wenn Sie möchten und ich Sie damit nicht überrumpele.“ Er malte sich aus, wie er sie zuerst unter der Dusche verführte.

Gerade als sie sich die Haare einschäumte und nicht wusste, ob sie gerade wirklich geil gemacht wird. Die nächste Szene in seinem Kopf fand an der Bar seiner Küche statt. Sie würde ihren Cocktail genießen, ihre rotbraunen Haare in ein weiches, weißes Handtuch gewickelt, sodass ihre blauen Augen noch besser zur Geltung kamen. Er, mit einer Jeans bekleidet und einem Polo Shirt, kommt auf die zu und greift ihr unverblümt unter das Handtuch und steckt ihr drei Finger in ihre enge Muschi. „Ähm... Ja... Warum eigentlich nicht. Ich habe heute Abend noch nichts vor.“ „Wie bitte? Was sagten Sie?“ „Ich meine nur, dass ich Ihre Einladung auf einen Cocktail bei Ihnen gerne annehme.“ „Aber natürlich herzlich gerne. Kommen Sie, draußen wartet sicher schon ein Taxi.“ Und so gingen sie spontan gemeinsam zum Taxi-Stand und fuhren in die Düsseldorfer Innenstadt. Dass Héctor nur ein paar Straßen weiter wohnen würde, konnte

Lilian nicht glauben. Im Taxi schaute sie ein paar Mal zu ihm herüber und bewunderte sein feines Profil. Wie war sie bloß auf die Schnapsidee gekommen und mit ihm nach Hause zu fahren. Das war sicher nur der Jetlag. „Naja, vielleicht auch die 3 Champagner, die ich im Flugzeug bereits getrunken habe“, dachte sie. Sei es drum, nun kam sie aus der Nummer nicht mehr heraus und versuchte das Beste draus zu machen. In letzter Zeit stieg in ihr ein ungewohntes Verlangen nach Sex auf. Vielleicht war Héctor ja jemand, den man eine Nacht genießen konnte? Ganz unverbindlich, ohne Verpflichtungen im Nachhinein und mit Spaß. Ja Spaß, das fehlte in ihrem Leben. Und so nahm sie sich vor, diesen unbekannten Mann, mit dem sie nun seit mehreren Jahren zu tun hatte, heute auf eine besondere Art und Weise näher kennen zu lernen.

Dass sie die ganze Zeit grinste, war Lilian gar nicht bewusst. „Was ist denn an einer

Taxifahrt so amüsant?“ lockte er sie aus ihren Träumen. „Wie bitte? Ach, ich dachte nur gerade daran, wie lustig es ist, dass sie lediglich ein paar Straßen von mir entfernt wohnen.“ „Und ich denke daran, wie ich dich gleich auf einem meiner Barhocker durchficken werde, Baby!“ dachte er. „So hier sind wir auch schon. Kommen Sie, ich trage Ihren Koffer nach oben.“ „Oh vielen Dank! Und sagen Sie doch bitte Lilian zu mir.“ „Gut Lilian, ich bin Héctor.“ Grinsend stiegen sie die Treppen zu Héctors Wohnung im zweiten Stock hinauf. Das Gepäck stellten sie in der Diele ab. „Da vorne links ist das Badezimmer, wenn Sie, ach quatsch, Du dich frisch machen möchtest“, schmunzelte er „und Handtücher sind in dem langen Spiegelschrank gleich links neben der Dusche. Du kannst auch gerne baden gehen, wenn Du möchtest.“ „Duschen ist vollkommen okay. Danke Héctor!“ „Nichts zu danken. Ich mache uns ein paar

Caipirinhas, wenn du die magst.“ „Sehr gerne!“. Sie verschwand im Bad und er in der großen Wohnküche.

Als Lilian das Bad betrat roch es fein nach Anis. Wie sie diesen Duft liebte. Sie atmete tief ein und vergaß vollkommen, die Badezimmertür abzuschließen. Langsam zog sie ihre Kleidung aus, betrachtete sich im Spiegel und ging dann unter die Dusche. Eine große Regenwalddusche fand sie in Héctors Badezimmer. Genau wie ihre eigene Dusche daheim. Als sie die Tür zur Dusche öffnete, erklang klassische Musik, Pachelbels Canon in D. „Hm, guter Geschmack. Hätte ich ihm gar nicht zugetraut“, dachte sie sich und machte das heiße Wasser an. Ganz berauscht vom Gefühl des heißen Wassers und Pachelbels Klängen, merkte sie nicht, wie sich die Badezimmertür öffnete. Auf diesen Moment hatte Héctor gewartet. „Oh Baby, wie gerne würde ich dich schon direkt hier in der Duschen durchficken. Aber diesen

Genuss hebe ich mich für später auf. Erst raube ich Dir die Sinne, dann den Verstand“, dachte er sich und öffnete langsam die Tür der Dusche. Lilian war gerade dabei, sich die Haare zu waschen und hatte ihre Augen geschlossen. Héctor sah, wie sich ihre harten Nippel im warmen Wasser aufstellten. Solch perfekt geformten Knospen hatte er schon lange nicht mehr gesehen. Ihre Scham bestand noch aus einem kleinen Streifen Haar, das auf ein paar wenige Millimeter gestutzt war. Lilian genoss das heiße Wasser auf ihrer Haut. Sie merkte, wie sich ihre Nippel aufstellten und sie ein wenig feucht zwischen den Beinen wurde, als sie an den eventuellen Sex mit Héctor dachte, auf den sie es abgesehen hatte. Plötzlich spürte sie wie etwas ihre harten Nippel kniff. Dieser Schmerz, der anfangs sehr weh tat, wandelte sich in pure Lust und ließ sie aufstöhnen. Sie konnte ihre Augen nicht öffnen, da ihr zartes Gesicht voller Schaum war. „Meine

Gedanken spielen mir Streiche“, dachte sie, als ihr abermals ein lustvoller Schmerz über ihre Nippel fuhr. Dieser Schmerz ließ sie nur noch feuchter werden. Das Wasser hatte ihre Haare gewaschen und sie öffnete ihre Augen. Niemand da. Ihre Gedanken schienen Achterbahn zu fahren. „Das ist sicher der Jetlag oder die paar Champagner, die ich im Flugzeug getrunken habe“, dachte sie wieder. Nachdem sie fertig geduscht hatte, wickelte sie ihre rot-braunen Haare in ein weiches, weißes Handtuch. Ein weiteres Handtuch schlängte sie sich um ihren schlanken Körper. Lilian öffnete das Fenster im Bad und trat wieder in die Diele von Héctors Wohnung. „Héctor? Wo sagtest Du ist Deine Küche?“ „Hier bin ich!“ hörte sie ihn aus dem Zimmer am anderen Ende der Diele rufen. Da stand er, in einer Jeans, die obersten Knöpfe geöffnet und mit einem frischen weißen Polo-Shirt bekleidet. Er lächelte sie an und bat sie, sich an die Bar zu setzen. „Ich habe

kurzfristig die Cocktails umgeplant. Ich kann Dir leider nur einen Sex on the beach anbieten.“ „Ich sehe hier aber gar keinen Sand“, sagte sie kokett und bereute es direkt wieder. „Ach,“ staunte er „jetzt erstaunst Du mich aber. Weißt Du kleines Luder eigentlich, wie lange ich mich sehne, es Dir mal richtig zu besorgen?“ Sie schluckte bei diesen Worten. Er war also auch geil auf sie. „Dann war es also Absicht, dass Du mir am Flughafen in die Hacken gefahren bist?“

„Kann man so sagen. Von hinten sind viele Dinge intensiver“, grinste er und funkelte sie dunkel an. Dieser Magie konnte und wollte sich Lilian nicht entziehen. Sie stießen mit ihren Cocktails an, tranken einen Schluck und er fuhr ihr mit einer Hand unter das Handtuch, das ihr nach dieser Berührung endgültig von der Taille glitt. Nun stand sie da, nackt, ihr perfekt geformter Körper konnte sich seinen heißen Blicken nicht mehr entziehen. Sogleich fuhr er ihr hart mit drei

Fingern in ihre feuchte Fotze. Er fingerte sie bis sie lauthals aufstöhnte. Ihre Nippel formten sich zu kleinen Spitzen, die sich ihm regelrecht aufdrängten. Und Héctor nahm das Angebot an und saugte erst an ihren Nippeln, dann biss er sie. „Autsch!“ hauchte Lilian.

„Baby, du wirst heute eine Reise der Sinne durchleben, die du dir in deinen kühnsten Träumen nicht ausmalen kannst. Ich zeige Dir, was Schmerzen sind und wie Du dabei größte Lust empfindest“, sagte er zu ihr. Lilian schluckte schwer. Schmerzen? Sie mochte keine Schmerzen, trotzdem ließ sie sich nun auf dieses Abenteuer ein, das bereits in vollem Gange war.

Héctor öffnete eine Tür zu einem schwarzen Raum. Es riecht nach Leder. Sehen kann Lilian nichts, außer große Kerzenständer und schwere, rote Samtvorhänge. Nach diesen kurzen Eindrücken streifte Héctor ihr von hinten eine lederne Augenmaske über. Sie ließ ihn gewähren und begab sich nun

endgültig in seine Hände. Wieder erklang klassische Musik. Wieder war es Pachelbel. Und Lilian liebte es. Sie spürte wie Héctor sie durch den Raum führte und auf einem Podest platzierte. „Hinlegen! Und spreiz Deine Arme und Beine soweit du kannst!“ befahl er ihr. Der Ton seiner Stimme war sehr maskulin in sie wurde allein durch diesen Klang noch feuchter zwischen den Beinen. Er fesselte sie an das Podest und glitt mit einer Peitsche über ihren zarten Körper. Plötzlich fühlte sie das Leder nicht mehr, zuckte im nächsten Moment vor Schmerzen zusammen. Héctor hatte ihr die Peitsche direkt auf ihren leicht geschwollenen Kitzler geschlagen. Ihre Muschi triefte nun vor Geilheit und sie wollte einfach nur gefickt werden. „Na Du kleine Schlampe, ich werde dich schon noch ficken. Ich werde Dir deine Sinne nehmen und Deinen Verstand aus Dir heraus stoßen!“ Bei diesen Worten wurde ihr ganz heiß. So

heiß, dass es höllisch weh tat. Moment einmal, das kam nicht von Héctors Worten, das war heißes Kerzenwachs auf ihrer Haut. Der stechende Schmerz ließ rasch nach und sie wollte mehr. Viel mehr! Mehr Hiebe, mehr Wachs, mehr Héctor! Er befreite sie von ihren Fesseln und befahl „Rumdrehen und auf die Knie!“. Sie tat wie ihr geheißen und schon spürte sie seinen harten Prügel in ihrer nassen Möse. Sein Sack schlug mit jedem Stoß von hinten gegen ihren Kitzler. Sie schrie vor Geilheit immer wieder auf und wollte nur noch erlöst werden. Diese Erlösung gönnte er ihr noch nicht. „Oh nein, Du kleines Dreckstück! Erst werde ich Dir meinen Saft auf deinen geilen Arsch spritzen und dann darfst Du vielleicht kommen...“, sagte er und gab ihr einen Peitschenhieb auf ihren Arsch. Er nahm sie wie von Sinnen und schob ihr seinen harten Schwanz immer wieder fest und tief in ihre enge Fotze hinein. Er schrie auf, schlug ihr noch einmal auf den

Hintern, riss an ihren Haaren ihren Kopf zurück und spritze eine heftige Ladung Sperma auf ihren Hintern. Der Saft lief ihre Ritze entlang. Dieser Anblick machte Héctor so geil, dass er sie abermals von hinten fickte. Dieses Mal aber nicht in ihre nasse Muschi, sondern in ihr noch jungfräuliches Arschloch. „Nein! Bitte nicht!“ rief sie, aber er hatte kein Erbarmen. „Du wirst sehen wie sehr es Dir gefallen wird, kleine Schlampe!“ sagte er und rammte ihr seinen großen Prügel tief in ihr Loch. Kurz verharrte er, bewegte sich dann langsam und dann immer schneller, bis er sie schließlich so hart fickte, dass Lilian den Verstand verlor. „Na, du kleines Biest, das gefällt Dir was? Du gehörst nur mir, du kleine Fotze“, rief er. In diesem Moment kam sie. Heftiger als je zuvor, nichtsahnend, dass sie überhaupt zu einem solchen Orgasmus fähig war.

Die Nacht bei Héctor verging wie im Flug und der Montag im Büro war gänzlich anders

als geplant. Das Wochenende war sie damit beschäftigt, sich ihrer Eindrücke und Gefühle für Héctor klarzuwerden. Sie versuchte ihre Emotionen in Worte zu fassen und fing an, eine Mail an ihn zu schreiben:
„Ein Raum, schwarze Steinwände, dicke rote Vorhänge vor den Fenstern. Überall stehen große Kronleuchter mit dicken Kerzen. Der Raum riecht nach einer Mischung aus frischen Sägespänen und Leder. In der Mitte des Raumes steht ein rundes Podest...“

Geiler Arschfick im Nachzug

Der auf den ersten Blick äußerst spießig und spröde wirkende Wolfgang war auf dem Weg zu einer Konferenz. Um einigermaßen ausgeruht dort anzukommen, beschloss er mit dem Nachzug zu fahren und so die Zeit während der Fahrt zu nutzen, sich noch auf seinen Vortrag vorbereiten zu können und auch noch ein paar Stunden Schlaf zu bekommen. Beim Einstiegen in den ICE fiel ihm bereits die schlanke vollbusige Blondine mit den langen seidigen Haaren auf, die ihre Kurven in einem äußerst knappen Outfit verpackt hatte. Ihre weiße Bluse war lässig zugeknöpft und erlaubte ihm einen flüchtigen Blick im Vorbeigehen in ihren reizvollen Ausschnitt mit festen runden Brüsten. Die Nippel drückten durch den dünnen transparenten Stoff und versprachen mehr. Im

Gang zu den Kabinen bewegte sich die Unbekannte sehr reizvoll und absichtlich langsam vor ihm, was ihm anfangs nicht sofort auffiel. Als er jedoch seinen vorreservierten Platz suchte, musste er in dem schmalen Gang an ihr vorbei gehen und spürte, wie sie flüchtig ihre Hüften an seinen Oberschenkel drückte. Ihr schwarzer enger Minirock schob sich hierbei etwas nach oben und ließ noch mehr von ihren endlos langen Beinen und straffen Oberschenkeln entdecken. Tat sie dies wohl absichtlich? Suchte sie ein kleines Abenteuer während der langweiligen Zugfahrt? Wolfgangs Phantasie schien mit ihm durch zu gehen, und er wurde etwas unruhig und auch neugierig, was sich unter diesem kleinen Etwas von Rock wohl verbergen würde. Seine Phantasie ließ sich kaum zügeln, und er biss sich auf die Unterlippe, während er einen Blick dieses aufreizenden Wesens erhaschen wollte. Sie schien jedoch durch ihn hindurch

zu sehen. Dennoch sprach ihr sexy Körper eine eigene Sprache. Die Pobacken rieben beim Gehen aneinander. Ihre Kleidung verhüllte kaum, sondern modellierte ihre reizvolle Figur und machte neugierig auf mehr. Wolfgang wurde es in seinem Anzug schon ganz heiß, und er lockerte nervös die Krawatte. Als er endlich in seinem Abteil saß, wollte er sich auf die mitgebrachte Arbeit konzentrieren. Doch schweiften seine Gedanken immer wieder ab zu der unbekannten und geheimnisvollen blonden Frau. Er sah dauernd ihren reizvollen sexy Körper vor sich, der ihn sehr erregt hatte. Was für eine Bombe von Frau! Im Gegensatz zu seiner biederer Gattin zuhause, die ihre Energie dazu verwendete und verschwendete, den Haushalt und den Garten in Ordnung zu halten. Außer Missionarsstellung ab und zu war bei ihnen im ehelichen Schlafzimmer ziemlich tote Hose, und Wolfgang hatte schon gelegentlich

daran gedacht, eine seiner Geschäftsreisen für ein amouröses Abenteuer auszunutzen. Er hatte jedoch seither nie den Mut aufgebracht oder auch genügend Zeit gehabt, tatsächlich ein heißes Weibsstück aufzugabeln, um mit dieser seine Lust auszuleben.

Das einzige, was er sich seither auf seinen Dienstreisen gegönnt hatte, war, eine Sex Hotline anzurufen. Dazu machte er es sich in seinem Hotelzimmer bequem, schenkte sich einen Drink ein und rief dann eine der inserierten Nummern an, um mit der Frau am anderen Ende der Leitung erotische Phantasien auszuleben, von denen seine Frau nicht einmal träumen würde

beziehungsweise für die sie ihn vermutlich mit Verachtung bestrafen würde. In solchen Momenten erlebte er alles in Theorie, was er gerne einmal wirklich erleben würde: anal, oral, Teenies, reife Damen, Unterwerfung und Dominanz, Lack, Leder, und vieles mehr. Es gibt nur wenige Themen, die seither für

ihn tabu waren, aber eben leider nur beim Telefonsex. Ein einziges Mal hatte er es sogar gewagt, mit einer Videocam zu chatten, was äußerst erregend war. Seine Chatpartnerin war genau das Gegenteil, was ihn im wirklichen Leben und beim Sex anregte, aber genau das war dann schon wieder reizvoll. Sie war so abstoßend, dass es schon wieder an- und erregend war. Mit ihrer verruchten Geilheit brachte ihn diese geile fette Sau seinerzeit zu einem richtig heftigen Orgasmus, und noch heute bekam er gelegentlich feuchte Träume, wenn er an diese dicke rothaarige reife Dame mit den wulstigen Lippen und den riesigen Titten dachte. Vielleicht sollte er sie wieder einmal kontaktieren und sich richtig abreagieren dabei? Er machte sich eine Notiz in seinen Terminkalender für die kommende Woche nach seiner Rückkehr.

Aber ein Abenteuer live? Das hatte sich für Wolfgang seither noch nie ergeben, und er

hatte auch noch nie den Mut gefunden, seine wilden Phantasien und ein Abenteuer tatsächlich auszuleben.

In seiner knapp sitzenden dunklen Anzugshose rührte sich etwas. Allein bei dem Gedanken, ob dieser Engel gar ein Teufelchen wäre und was sie wohl unter ihrem Rock trug, wenn überhaupt, machte ihn sehr kribbelig. Er spürte wie sein Schwanz anschwoll und sich gar nicht mehr beruhigen wollte. Sollte er dies jetzt einfach ignorieren und sich mit Arbeit ablenken? Oder schnell auf die Toilette gehen und sich Erleichterung schaffen? Er beschloss, sich weiter seinen Tagträumen hinzugeben und an die schöne Unbekannte zu denken. Seine Aktenmappe legte er vorsorglich auf seinen Schoß, um die Beule in seiner Hose etwas zu verstecken. Und schließlich sollte er während der langen Fahrt auch noch etwas arbeiten, um sich optimal auf seinen Vortrag vorzubereiten. An der Kabinettdüre tauchte ein flüchtiger

Schatten auf. Wolfgang rechnete mit dem Schaffner und suchte nervös nach seiner Fahrkarte. Zu seiner freudigen Überraschung trat jedoch die reizvolle Lady mit einem verführerischen Lächeln ein. Ein verführerischer Duft umgab sie und machte Wolfgang ganz unruhig. „Hier ist der Bordservice. Sie haben nach mir gerufen, der Herr?“

Wolfgang fing an zu stottern, und vor lauter Aufregung fiel ihm seine Mappe mit den Dokumenten zu Boden. Mit einem erfahrenen und wissenden Blick sah die reife und doch so jung wirkende Blondine, was sich darunter beziehungsweise in seiner Hose verborgen hatte.

Sie bat um Verzeihung wegen der Störung und stellte sich ihm mit dem Namen July vor. Als sie sich bückte, um die herabgefallenen Papiere aufzuheben, und Wolfgang ihre Zunge sah, welche ihre Lippen befeuchtete, war es um ihn geschehen. Er wollte nun auch

die anderen Lippen sehen und hätte July am liebsten sofort auf seinen Schoß gezogen. Er konnte sich kaum mehr beherrschen und spürte, wie sein Blutdruck anstieg und er vor Lust bereits platzen wollte. Was machte diese Fremde da mit ihm? Wolfgang, der immer gerne alles unter Kontrolle hatte und sein Leben richtig plante und verplante, wurde beim Anblick dieser reizvollen Dame total unruhig. July streifte ihn beim Aufstehen wieder wie zufällig, aber er wusste inzwischen, dass sie ihn reizen wollte mit diesem Spiel. Mit einem unschuldigen Blick fragte sie ihn, ob er einen Wunsch habe. Ihm blieb beinah die Sprache weg, denn seine Gedanken überschlügen sich und ihm fielen unendlich viele Wünsche ein, welche ihm dieser blonde Engel erfüllen könnte. Heiser bat er sie, näher zu treten. Er wollte sie besser betrachten können und vielleicht nochmals eine sanfte Berührung von ihr erhaschen.

„Zu Befehl, der Herr. Ich stehe zu Ihrer Verfügung“. Er meinte nicht richtig zu hören. Sein Mund wurde total trocken, und er räusperte sich nervös. Was hatte dieses Flittchen mit ihm vor? Sie kniete vor ihn hin und öffnete ohne Worte den Reißverschluss seiner Hose. Sein geiler Kerl drängte sich ihr schon entgegen, und sie nahm ihn genüsslich in den Mund. Dies ging so schnell, dass auch Wolfgang die Sprache weg blieb. Er begann erwartungsvoll zu stöhnen und konnte sich kaum mehr beherrschen. Es war ihm egal, ob jeden Moment jemand in das Zugabteil eintreten würde. Es war genau das was er sich immer erhofft und erträumt hatte. Er gab sich ganz ihren erfahrenen saugenden Lippen und ihrer flinken Zunge hin. Sein raues Stöhnen turnte die geile July noch mehr an, und sie saugte und knabberte weiter an seinem besten Stück. Wolfgang bäumte sich unter ihr auf und stieß immer tiefer in ihren Rachen. July

schob in der Zwischenzeit ihr knappes Höschen zur Seite und ließ einen Blick auf ihre feuchte und angeschwollene Spalte zu. Er zog sie zu sich hoch, und sie setzte sich auf seinen Schoß, bewegte sich aufreizend und total geil über ihm und brachte ihn beinah zum Wahnsinn. Ohne Worte, nur mit ihrer Körpersprache, brachte sie ihn fast um den Verstand. Dieses Miststück zog das Ganze fast schon professionell ab, und Wolfgang war beinahe am Durchdrehen. Als sein Handy klingelte und sein Vorgesetzter anrief, musste er das Gespräch annehmen und konnte vor Erregung kaum sprechen. Abgehackt kamen seine Worte über die Lippen, und er hatte Mühe sich zu konzentrieren. July währenddessen hatte tierische Freude daran, ihn abzulenken und verrückt zu machen. Sie hatte in der Zwischenzeit ihre weichen Lippen über seinen erigierten Schwanz gestülpt und nahm diesen soweit es ging in ihren schönen Mund

mit den dunkelroten glänzenden Lippen. Ihre seidigen langen weichen wohlduftenden Haare umspielten Wolfgangs Unterkörper, und die Liebkosungen brachten ihn beinahe um den Verstand. Wolfgang konnte sich kaum konzentrieren und seine Stimme zitterte verdächtig; teilweise blieb ihm die Sprache weg, was seinen Chef am anderen Ende der Leitung doch stark verwunderte. Er fragte, ob alles in Ordnung sei und ob Wolfgang planmäßig erscheinen würde. Als Wolfgang daraufhin möglichst kurz und knapp antwortete „Ja, ich bin unterwegs – jaaa, ich komme“ verpasste er ihr gleich im Anschluss daran eine ordentliche Füllung in ihren Mund. Mit einem unterdrückten Stöhnen beendete er schnell das Telefonat und ergoss sich im selben Moment in July's Rachen, und sie molk ihn regelrecht aus bis zum letzten Tropfen. Die heiße Milch wurde von July hastig geschluckt und der Rest, den sie nicht vollständig aufnehmen konnte, lief über ihr

Kinn und tropfte auf den Boden des Zugabteils. Genüsslich verschmierte die kleine Hexe diesen Liebessaft überall, damit jeder hinterher sehen konnte, wie unanständig der biedere Wolfgang auf seiner Geschäftsreise war.

Als er das qualvolle Gespräch beendet und kurz durchgeatmet hatte, schnappte er sich die verruchte Hexe, packte sie an ihrem Hals, drückte leicht zu, kniff brutal in ihre Pobacken und drehte sie wortlos um. „Hatte ich dir das erlaubt, Du Schlampe? Na warte, das wirst Du mir büßen, Du kleines Flittchen! Wehrlose Fahrgäste zu überrumpeln, zu verführen, fast zu vergewaltigen! Ich werde dir geben, was dein geiler Körper verlangt. Du scheinst ein ganz verruchtes böses Mädchen zu sein!“ Er schob ihr voller Lust und Geilheit den engen Rock hoch und den Mini Slip zur Seite und schob seinen immer noch harten Schwanz in ihre tropfende Möse. July schien

sich ganz schön aufgegeilt zu haben, denn sie war so feucht und geil, dass Wolfgangs Schwanz regelrecht hinein flutschte. Er stieß keuchend zu, immer noch total wild und geil, und der scharfen July schien es gut zu gefallen. „Nun kommt meine Rache, Du Miststück, für diese Qual. Ich fick dir jetzt deinen ganzen Verstand raus, du geile Mieze. Sag mir, dass du das jetzt brauchst. Du kannst mich jetzt anbetteln, dass ich es dir besorge, du geile Fotze. Ich werde dich bestrafen für dein ungehöriges Verhalten, einen ehrbaren Geschäftsmann hier zu verführen. Ich zeige es dir, wo es lang geht. Ich bin der Chef!“

July begann zu wimmern und zu stöhnen, als er sie so hart her nahm und fest nagelte. Seine Geilheit verlieh ihm ungeahnte Kräfte, und er hielt July erbarmungslos fest. Ihre Arschbacken zuckten und wackelten, was Wolfgang noch zu mehr Höchstleistungen anturnte. Er rammte seinen Prügel in ihre

dunkelrote angeschwollene haarlose Spalte.
„Du kleines böses ungezogenes Mädchen. Du wirst dafür bestraft werden.“

July jammerte und flehte um Gnade, doch Wolfgang war inzwischen wie ein Tier und fickte sie erbarmungslos weiter von hinten durch. Seine Hände umgriffen abwechselnd ihre Brüste und ihre Pobacken, und er stieß immer weiter und immer härter zu. Ihre nackte weiche Pussy reagierte zuckend auf seine Stöße und Berührungen. Ihr Mösensaft tropfte und nässte alles um sie herum ein. Wolfgangs Schwanz flutschte nur so in ihre dunkle Höhle, die ihn auszusaugen schien. Sie war so verdammt eng, und ihre Muskeln umschlangen seinen geilen prächtigen Schwanz und massierten ihn kräftig durch.

„Sag mir, dass du das brauchst und willst, du kleines geiles Flittchen. Du möchtest doch sicherlich in deinen Arsch gefickt werden, mit dem Du so aufreizend wackelst!“

„Nein“, hauchte July, aber ihr Körper sprach

eine andere Sprache mit Wolfgang.

„Du möchtest es wohl auf dem harten Weg lernen, Mädchen. Ich bestimme hier, wo es lang geht. Du wirst dich mir unterwerfen, du kleine Hexe. Du hast mich so provoziert und heiß gemacht, dass es kein Zurück mehr gibt. Also sei brav und bitte deinen Herrn und Gebieter, dass er es dir nun von hinten besorgt.“

July schüttelte nicht sehr überzeugend den Kopf, so dass Wolfgang sie an den Haaren zu sich her zog und sie in ihren Nacken biss. Ein lautes Stöhnen kam über ihre Lippen, und ihr Körper bäumte sich lustvoll auf, was Wolfgang zu weiteren Höhenflügen anturnte. Er zog seinen prallen Speer aus July's äußerst erregter und geiler Möse und steckte ihn ohne Vorwarnung in ihren Po. Ihre enge zartrosa Rosette wurde dabei richtig gedehnt, und der unmachgiebige Schwanz bohrte sich weiter tief in ihren Arsch.
„Ich höre! Sag mir, dass du es so willst und

brauchst, meine Süße.“ July’s Körper antwortete mit erregtem und erwartungsvollem Zittern. „Ja, mein Herr und Gebieter. Genau DAS brauche ich, jetzt, hier, sofort. Deshalb bin ich zu Dir gekommen. Besorg es mir. Fick mich in mein Hintertürchen und verpass mir eine weitere Füllung, bitte, bitte!“

„So ist es brav, mein Goldstück.“ Wolfgangs erfahrene Finger bohrten sich in July’s Pussy und massierten sie, während er sie weiter von hinten nahm. Er stieß bis zum Anschlag in ihr feuchtes Fickloch. Ihre Möse zuckte und vibrierte, und ihre Klitoris schwoll noch dicker an und genoss die Sonderbehandlung Wolfgangs sichtlich.

Inzwischen war es schon dunkler geworden, und die beiden Körper verschmolzen im Mondlicht miteinander. Sie fühlten, spürten, nahmen und gaben was der andere verlangte, und in den umliegenden Zugabteilen war ihr unkontrolliertes Stöhnen zu hören, was zu

einer ziemlichen Unruhe führte. Ein junger Bengel drückte sich die Nase an der Tür zum Schlafabteil platt und bekam ganz große Augen. Nicht nur seine Augen waren groß, auch sein Lümmel in seiner engen Jeans vergrößerte sich extrem und schien kaum mehr zu bändigen zu sein. Der junge Mann fasste sich in den Hosenschlitz und begann, sich beim Anblick des vögelnden Pärchens selbst zu befriedigen. July und Wolfgang ergaben eine stark animierende Wichsvorlage nicht nur für den jungen Mann, sondern rund herum gab es einige erhitze Gemüter, die erregt dem Stöhnen der beiden geilen Menschen lauschten. Ein Pärchen verzog sich zu einem Quicke auf die Toilette und verpasste sich dort gegenseitig eine Abreibung. Dieser Reiz, beobachtet und gehört zu werden, spornte July und Wolfgang noch mehr an, und es gab kein Halten mehr bis zu einem gigantischen gemeinsamen Höhenflug. Mit einem lauten Aufschrei

ergoss sich Wolfgang ein weiteres Mal in July, was dieser im selben Moment einen absolut irren Orgasmus verschaffte. Durch ihre Schreie aufgeschreckt kam der von einem älteren Fahrgast (der nicht mitbekommen hatte, was da abging) alarmierte Schaffner in die Kabine, genau in dem Moment als eine junge blonde Dame mit etwas zerzaustem Haar und roten Wangen an ihm vorbeihuschte. Im Zugabteil saß ein um Beherrschung bemühter Herr und suchte mit zitternden Fingern nach seiner Fahrkarte. Was er jedoch außerdem fand, war ein Zettel mit einer flüchtig hin gekritzelter Handynummer und dem Kürzel J. welches er hastig in seiner Brieftasche verstaute.

Letzte Fahrt im Fotzen-Bus

Marlon war seit einiger Zeit aus der Not heraus als Busfahrer tätig. Nach seinem abgeschlossenen Architekturstudium hatte bisher noch keine Anstellung gefunden, obwohl er einen guten Abschluss gemacht hatte und seine Diplomarbeit von seinem ansonsten sehr kritischen Dozenten über alle Maßen gelobt wurde. Marlon gab jedoch die Hoffnung nicht auf, dauerhaft einen Job im Bereich Architektur zu finden, allerdings konnte man mit dem bloßen Warten den Kühlschrank nicht füllen. Also hatte ihm sein Onkel angeboten, dass er ihm den Busführerschein finanzieren würde und er für die Zeit des Übergangs bei ihm als Fahrer anfangen könnte. Zuerst war er von dem Vorschlag gar nicht so begeistert. Er sah sich eher in einer modernen Szene-Kneipe hinter einer Theke stehen, wo er die

Möglichkeit hatte, junge, hübsche Frauen in seinem Alter kennenzulernen. Die regelmäßigen Arbeitszeiten sowie das gute Gehalt hatten ihn jedoch dann überzeugt. Schließlich konnte er ja auch in seiner Freizeit mit seinen Freunden durch die hippen Kneipen der Stadt tingeln um nette Mädels kennenzulernen.

Nun fuhr Marlon also bereits seit einigen Wochen die ihm zugeteilte Strecke und er musste zugeben, dass der Job tatsächlich nicht übel war. Zwar hatte er in diesem Fall nicht so ein reichliches Angebot an hübschen, jungen Damen wie vielleicht in einer angesagten Lokalität, dennoch verirrte sich die ein oder andere Mal in seinen Bus. Gerade vorletzte Woche hatte ihn ein weiblicher Fahrgäst angesprochen und ihm die Telefonnummer zugesteckt. Marlon hatte sich die Tage darauf auch gleich mit der feschen Rothaarigen namens Dunja verabredet. Hatten sie sich vorerst noch in

einem Café getroffen, so waren sie doch anschließend relativ schnell in Dunjas Wohnung gelandet. Marlon hatte selten so ein wildes Luder erlebt und die beiden hatte eine wirklich heiße Nacht miteinander verbracht. Optisch gefiel Dunja Marlon ausnehmend gut. Sie hatte etwas Rassiges und Raubtierartiges an sich und genauso war auch ihre Art zu leben und zu lieben. Schnell hatte Marlon jedoch erkannt, dass Dunja ziemlich anhänglich war und sich wie eine Klette benahm. Dieses Verhalten gefiel ihm nicht und erstickte jedes weitere Interesse und auch jede weitere Lust im Keim. Er hatte ihr daraufhin unmissverständlich klar gemacht, dass es für sie beide keine gemeinsame Zukunft geben würde, woraufhin Dunja einen feurigen Wutanfall bekam und anschließend wieder so überraschend verschwand, wie sie auch vorher in Marlons Leben erschienen war.

Nun war Marlon wieder auf seiner Tour

unterwegs, frei für neue Begegnungen und Abenteuer. Ihm war aufgefallen, dass in den letzten Tagen immer zwei junge Frau mit auf seiner letzten Tour fuhren. Beide saßen ziemlich mittig im Bus und unterhielten sich leise. Marlon hatte immer öfter den Verdacht, dass sie über ihn sprachen. Oftmals trafen sich ihre Blicke im Rückspiegel und er fragte sich, ob sie sich über ihn lustig machten oder Interesse an ihm hatten. Er hatte inzwischen herausgefunden, dass sie immer am Hauptbahnhof einstiegen und an der vorletzten Haltestelle ausstiegen. Anstatt den hinteren Ausstieg zu nehmen, kamen sie nach vorne, lächelten ihn verführerisch an und verabschiedeten sich freundlich von ihm. Oft sah er noch, wie sie kichernd draußen an der Haltestelle stehen blieben, wenn er weg fuhr. Was auch immer diese beiden jungen Dinger im Kopf hatten, zumindest waren sie hübsch anzusehen. Marlon konnte kaum sagen, welche der

beiden ihm besser gefiel. Jede war auf ihre Art bildhübsch. Die beiden Frauen waren groß, schlank und hätte von ihrer Figur locker modeln können. Während die eine blondes, langes, seidiges Haar besaß, hatte die andere ähnliches Haar, nur eben dunkelbraun. Die Blonde hatte grüne Katzenaugen, wenige Sommersprossen auf der Nase und einen schön geschwungenen Mund, die Dunkle hatte große, tiefbraune Augen sowie volle, sinnliche Lippen. In seiner Phantasie hatte sich Marlon oftmals ausgemalt, wie es wohl wäre, wenn diese Lippen seinen Schwanz umschließen würden. Er musste sich zur Ordnung rufen, eine Erektion hatte er nämlich schon und er wollte vermeiden, dass sich seine Lust während der Arbeit in seine Hose ergoss. Das wäre ihm nicht nur unangenehm, sondern auch äußerst peinlich. Er war schließlich über die anfänglichen Peinlichkeiten im Schwimmunterricht der ersten Schuljahre

hinweg und wollte diese Erfahrungen zukünftig besser nicht mehr machen. Heute war der Bus besonders voll. Ein langes Wochenende stand an. Viele Leute mussten einkaufen, besuchten ihre Familien oder die Pendler trafen endlich wieder Zuhause ein. All diese Leute nutzten nun heute den Bus, ebenso auch wieder die beiden hübschen Frauen. Wieder sah Marlon sie miteinander tuscheln, während sie in den Rückspiegel guckten und den Augenkontakt suchten. Da auch auf der Straße mehr Verkehr unterwegs war als üblich, musste Marlon seine Aufmerksamkeit auf die Autos vor ihm richten. Er bedauerte dies ein wenig, da nun vor dem Wochenende in Flirtlaune war und gerne ein wenig mit den beiden geschäkert hätte. Nun ja, ein anderes Mal vielleicht. Marlon war sich sicher, dass sich früher oder später sicherlich noch einmal die Gelegenheit bot. Nach einiger Zeit blickte er in den Spiegel und sah die beiden

Schönheiten nicht mehr. Waren sie dieses Mal bereits an einer vorherigen Haltestelle ausgestiegen? Marlon hatte dies weder bemerkt noch waren sie dieses Mal durch die Vordertür ausgestiegen. Na ja, was soll's!, dachte sich Marlon. Der Abend war noch jung und er konnte schließlich noch mit seinen Freunden losziehen. Bestimmt würde er noch eine nette Bettgenossin auftreiben können. Er schaute erneut in den Spiegel, noch eine Station, noch drei Fahrgäste und dann war für heute Feierabend, freute er sich. Schnell würde er den Bus in die Station bringen und sich dann überlegen, was er mit den drei freien Tagen anfangen würde.

Dennoch musste er sich eingestehen, dass er ein wenig enttäuscht war, dass die beiden hübschen Frauen sich heute einfach davon geschlichen hatten. Vielleicht bildete er sich ihr Interesse ja doch nur ein und sie machten sich einen Spaß daraus, ihn auf den Arm zu nehmen.

An der Busstation angekommen, lenkte er den Bus in die große Halle. Im Nebengebäude brannte noch Licht. Vermutlich saß sein Onkel noch über den Dienstplänen für den nächsten Monat. Marlon würde noch schnell den Bus inspizieren, den Müll entsorgen, gegebenenfalls die Sitze absaugen und dann war definitiv für heute Dienstschluss. Gerade als er den Schlüssel aus dem Zündschloss zog, meinte er, ein Geräusch aus dem hinteren Bereich des Busses zu hören. Verdutzt drehte er sich um. Da war es wieder! Fast hörte es sich wie ein unterdrücktes Kichern an. Marlon stand auf und ging den Mittelgang entlang, blickte hinter jeden Sitz. Fast in der letzten Reihe angekommen, entdeckte er die Ursache des Geräusches. Zu seiner Überraschung saßen links von ihm die dunkle und rechts die blonde Schönheit hinter dem Sitz gekauert. "Hey, was macht ihr beiden denn noch hier?"

Ihr habt mich ganz schön erschreckt!", entgegnete Marlon. Beide Mädchen lachten nun frei heraus. "Wir wollten dich überraschen und dachten, du hast heute Abend vielleicht noch nichts vor!", antwortete die Blonde. "Den Abend wollten wir dir nämlich ein wenig versüßen!", fügte die Dunkelhaarige hinzu und warf Marlon einen vielversprechenden Blick zu. "Soso. Und wie stellt ihr euch den Abend vor?", fragte er nun. "Wie wär's, wenn wir es uns auf der Rückbank deines Busses ein wenig gemütlich machen?", schlug die dunkle Nymphe vor. Marlon dachte kurz nach. Ihm schwante, worauf es hinauslief und er konnte sich kaum noch bremsen. Es war keine Frage, dass er sich mit den beiden scharfen Bräuten vergnügen wollte, dennoch dachte er daran, dass sein Onkel noch im Büro nebenan saß und vermutlich nach dem Rechten sehen würde, wenn Marlon nun zu lange in der Busstation bleiben würde.

Während Marlon noch überlegte, kam die dunkelhaarige Schöne bereits über den Sitz gekrabbelt und hauchte einen Kuss auf die harte Stelle seiner Hose. Marlon stöhnte leise auf. In diesem Moment war seine Entscheidung gefallen. Für seinen Onkel würde er schon eine Ausrede finden, wenn er ihn im Bus erwischen sollte. Marlon streckte seine Hände nach den beiden Schönheiten aus, zog sie mit sich auf die breite Rückbank. "Wie heißt ihr übrigens?", fragte er. "Ich heiße Julia", stellte sich die blonde Nymphe vor. Die Dunkelhaarige sagte: "Mein Name ist Kathleen." Sie strich über sein Namensschild und raunte: "Wie wir schon länger wissen, bist du Marlon." Marlon nickte, unfähig in dieser Situation noch große Reden zu schwingen. Nie hätte er sich träumen lassen, dass der Abend mit diesen sexy Ludern auf der Rückbank seines Busses enden würde. Aber noch war der Abend ja gar nicht zu Ende, er hatte ja

gerade erst begonnen, freute sich Marlon. Kathleen und Julia begannen Marlon auszuziehen, nebenbei entkleideten sie sich selbst. Innerhalb kürzester Zeit waren alle drei nackt und Marlon trug einen mächtigen Ständer vor sich her. Beide Schönheiten beugten sich über seine harte Erektion, nahmen abwechselnd seinen Schwanz in den Mund. Marlon glaubte zu träumen. Das Bild, welches sich ihm bot, erregte ihn zutiefst. Immer und immer wieder wechselten die weichen Münder, mal umschlossen Kathleen's volle Lippen seine Latte, mal war es die schön geschwungenen Lippen Julias. Während die beiden Gespielinnen ihn oral befriedigen, streichelte er ihre schönen Körper, strich über ihre Rücken, über die wohlgeformten Pobacken oder knetete weiche Brüste und harte Brustwarzen. Inzwischen stöhnte nicht nur er, auch Kathleen und Julia schienen hocherregt zu sein. Gerne hätte Marlon einen der weichen

Münder mit seiner heißen Liebessoße gefüllt, dennoch nahm er sich in diesem Moment zurück. Er deutete den beiden an aufzuhören, kniete sich vor der Rückbank nieder und forderte die beiden geilen Biester auf, sich breitbeinig vor ihm hin zu setzen. Nun wollte er sie beide kosten, wollte den Liebesnektar ihrer Lustspalte schmecken. Abwechselnd leckte er Kathleen und Julia. Während Kathleen laut stöhnte und keuchte, gab Julia kurze, spitze Schreie von sich, sobald seine Zunge ihr Intimstes liebkoste. Marlon konnte spüren, wie die Lust aus den beiden saftigen Möschen herauslief, wie die Nässe und Wärme immer weiter aus ihrer Mitte heraus quoll. Er nahm nun seinen geschickten Finger zu Hilfe und es dauerte nur wenige Sekunden, bis Kathleen heftig kam und ihre Lust auf seine Hand triefte. Nachdem nun Kathleen zu ihrem Genuss gekommen war, widmete sich Marlon der hübschen Julia. Auch sie brauchte nicht mehr

lange und kam mit geballter Kraft. Ein animalischer Schrei entrang ihrer Kehle, als der Orgasmus sie übermannte, ihre langen Fingernägel krallten sich lustvoll in Marlons Schultern.

Marlons Schwanz stand immer noch hart in die Höhe. Die Lust der beiden Schönheiten, ihr heftiger Orgasmus machte ihn nun erst recht rasend vor Lust. Er wollte sie ficken! Und zwar beide! Wollte beiden Frauen einen zweiten Höhepunkt bescheren. Marlon legte sich längs auf die Rückbank und deutete Julia an, sich auf seinen Schwanz zu setzen. Kathleen hingegen rutschte mit ihrem Unterleib über sein Gesicht, so dass er sie weiter mit seiner flinken Zunge beglücken konnte. Er wusste, dass Frauen in der Lage waren, innerhalb kurzer Zeit einen multiplen Orgasmus zu erlangen und genau das wollte er den beiden schenken. Er merkte, wie Julia seinen Schwanz in ihre heiße, willige Grotte einführte, sich langsam auf und ab bewegte.

Seine Zunge erforschte währenddessen erneut Kathleen Lustspalte, züngelte spielerisch um ihren harten Kitzler. Marlon bemerkte sofort, dass es nicht viel bedurfte, um Kathleen erneut abspritzen zu lassen. Ihre Möse war immer noch klatschnass und heiß, so dass seine Zunge und Finger nur so in ihr schmatzten. Sein Schwanz hingegen schmatzte an anderer Stelle, nämlich in Julias dunkler verheißungsvoller Höhle, die ihn immer schneller und immer tiefer verschlang. Auch Julias Lust steigerte sich merklich. Inzwischen war ihr Ritt vom gemächlichen Trab in den Galopp übergegangen. Und wieder kamen die beiden Schönheiten mit einer Wucht, die Marlon überraschte. Diesmal riss ihre Lust ihn jedoch mit, auch er kam und spritzte seinen heißen Samen tief in Julias schmatzende Möse. Mit ihrem heißen Akt ging ein lauten Keuchen, Stöhnen und Schreien einher, so dass Marlon hoffte, sein Onkel würde diese

Geräusche in seinem Büro nicht mehr hören können. Nachdem nun auch Marlon zu seinem Recht gekommen war, dachte er eigentlich, dass seine beiden Gespielinnen jetzt auch genug haben müssten. Aber weit gefehlt! Kathleen schmiegte sich an ihn und sagte: "Deine Zunge hat mir bereits schon zweimal grandios beglückt, nun möchte ich aber nochmal von deinem Schwanz gefickt werden!" Julia zog eine Grimasse. "Hey, ich möchte auch zu meinem Recht kommen. Soll ich etwa daneben sitzen und zu gucken?", fragte sie konsterniert. "Wie wär's, wenn ich da ein wenig aushelfe?", kam es von der Vordertür her. Vorne im Bus stand plötzlich Marlons Onkel. Zwar war er einige Jahre älter, dennoch sah er weitaus jünger aus und war ein durchaus attraktiver Mann. Marlon, Kathleen und Julia schauten sich erschrocken an. "Ich heiße Martin und habe eure kleine Party bereits eine Zeit lang beobachtet. Wenn ihr nichts dagegen habt, klinke ich mich als

Ersatzspieler ein!", gab er nun grinsend zurück. Marlon und Kathleen schauten erwartungsvoll zu Julia. Die Entscheidung lag letztendlich bei ihr. Julia sagte jedoch nicht, ging wortlos auf Martin zu. "Na komm, du darfst mitspielen!", gab sie grünes Licht und machte sich sogleich an Martins Hose zu schaffen. Marlon und Kathleen beobachteten noch einen kurzen Moment wie Julia nun Martin einen Blowjob verpasste, gaben sich anschließend aber wieder ihrem eigenen Vergnügen hin. Insgeheim freute sich Marlon. Julia war eine hübsche Frau, doch Kathleen gefiel ihm ein wenig besser. Daher war er nun erleichtert, dass sein Onkel doch aufmerksam war und gute Ohren besaß. Aus Erzählungen seines Vaters wusste Marlon, dass Martin auch nichts anbrennen ließ und er es vermutlich Julia richtig besorgen würde.

Marlon wandte sich nun wieder Kathleen zu. Er bat Kathleen sich mit dem Rücken zu ihm

zu drehen. Von hinten leckte er nun mit seiner Zunge durch ihre heiße Fotze. Sofort stöhnte Kathleen wieder heftig, ein leichtes Zittern konnte Marlon an seiner Zungenspitze spüren. Sie war schon wieder bereit. Während es bei Martin und Julia nicht minder zur Sache ging, drang Marlon mit seinem harten Schwanz von hinten in Kathleen feuchter Lustzone ein. Von hinten umfasste er ihre Brüste, kniff ihre Nippel, so dass sie leise aufschrie. Marlon steigerte nun das Tempo. Immer heftiger klatschten seinen dicken Hoden gegen ihren weichen Po, immer schneller stach sein Stachel schmatzend in ihre warme Lusthöhle.

Kathleen drückte sich ihm immer heftiger entgegen, wippte wild auf seinem Schwanz. Jeden Moment würde sie erneut explodieren, würde ihre Lust über seinen Schwanz schwappen und sich mit seiner Lustsahne vermischen. Den heftigen Geräuschen nach kamen auch Julia und Martin ihrem

Höhepunkt immer näher. Julia hatte nun sämtliche Hemmungen verloren, schrie ekstatisch, während sie diesmal Martins Schwanz wild ritt. Angetrieben von den Bildern, die sich ihm boten, fickte auch Marlon nun noch heftiger. Fest hielt er Kathleen in der Taille fest, so dass sie sich seinen harten Stößen nicht entziehen konnte. Ganz tief wollte er in sie hinein, wollte tief in ihr abspritzen, während sie vor Ekstase auslief. Und da kam der Moment auch schon. Marlon saß, wie Kathleen den Kopf in den Nacken warf. Ihre Nägel bohrten sich in das Sitzpolster, während sie ihren Po mit Kraft Marlon entgegen drückte. Auch Kathleen hatte das Verlangen, Marlon so tief es ging in sich zu spüren. Allein dieser Gedanken erregte Marlon so sehr, dass er kam. Mit einem dunklen Grollen kam er in ihr. Ihre Hitze vermischt sich mit seiner, während beide sich nach dem heftigen Fick langsam der Entspannung entgegen schaukelten.

Nachdem alle ein zärtliches Nachspiel genossen hatten und allmählich wieder aus ihrem Rauschzustand zurückgekommen waren, sagte Marlon: "Tja, und da sagt man immer, eine Seefahrt, die ist lustig. Also ab dem heutigen Tag kann ich nur sagen: eine Busfahrt ist es auch!". Die Vier schauten sich an und lachten entspannt. Es würde nicht das letzte Mal bleiben, dass die Busstation zur Luststation wurde.

Weitere Geschichten von Lolita Domingo

Nimmersatte Mösen - Teil 2

- Verena kann nicht genug bekommen

2. Teil - Als Verena noch mit gespreizten Beinen auf dem Tisch lag und Amigo seinen Schwanz aus ihrer Möse zog, lehnte Janosch am Türrahmen und klatschte genüsslich bei diesem Schauspiel in die Hände. Sie hatten ihn nicht kommen hören. Aufgegeilt von dem Anblick der nackten Verena auf dem Tisch animierte Janosch den schlötternden Amigo, mit ihm gemeinsam die anderen Löcher von Verena zu ficken. Und sie ließ es gern geschehen. Als er ihre Fotze mit einer Gurke befriedigte und Amigo ihr einen grandiosen Höhepunkt mit seiner Zunge bescherte, da zuckte ihr Fotze Sie stöhnte und schrie und es war ihr egal, ob man sie draußen hören konnte.



Ein geiles Angebot vom Chef

James Ericson ist ein steinreicher Magnat, der fast alles besitzt was er will – nur die süße Angestellte, die er begehrt, nicht. Noch nicht. Die schöne Sylvia hat keine Ahnung, was auf sie zukommt, als ihr Boss sie zu einem persönlichen Gespräch vorlädt.

Die Ehe-Unterwerfung

[BDSM]

Mark ist gelangweilt von seiner Frau Inge. Er überzeugt sie, einmal Sex der etwas härteren Variante auszuprobieren. Und siehe da, die Eheschlampe ist doch für ein paar geile Spiele nützlich.

Besamungsparty im Fußballclub [Orgie]

Eddie ist Vorsitzender des Fanclubs für den örtlichen Fußballverein. Zu seinem 10jährigen Jubiläum feiert er mit den fünf Vorstandsmitgliedern in ihrem Vereinszimmer. Dazu lädt er zwei heiße Girls zu sich ein, die erst einen Schaukampf liefern und dann von allen ordentlich gefickt und besamt werden.

Von der Rockband gefickt

[Unterwerfung]

Die Freundinnen Ramona und Tina gehen zu einem Konzert. Nach der Veranstaltung werden sie von der Band zu einem Privatempfang eingeladen. Daran nimmt nur Tina teil. Sie ahnt nicht, dass die Rocker nicht nur auf eine Autogrammstunde aus sind, sondern im Laufe des Abends Tina unterwerfen und ihre Löcher füllen werden.

Anal-Entjungferung der Eheschlampe [Anal]

Beate und Rolf führen ein langweiliges Leben, doch plötzlich fällt Rolf auf, dass er das volle Potential seiner Eheschlampe gar nicht ausnutzt. Das sollte sich ändern und so machte sich Rolf seine Beate ohne Gnade zunutze.

Wunsch ist Wunsch **[BDSM]**

Wunsch ist Wunsch, ein Sprichwort das sich für Alina bewahrheiten soll. Auf dem Boden neben dem Bett aufwachen, das ist Alina noch nicht passiert. Sie kann ihre Augen nicht öffnen, sich kaum bewegen, und sie weiß nicht, dass die größte Demütigung sie noch erwartet.

Stolz auf die Sklavenfotze **[BDSM]**

Uwe ist stolz auf seine neue Freundin Larissa. Er zeigt seinen Freunden erotische Fotos der rassigen Schönen und bietet ihnen an, sie mit ihnen gemeinsam zu ficken. Zwei seiner Freunde nehmen das Angebot an und kommen zu einem Sexdate mit Larissa, bei dem das Luder alle Löcher gestopft bekommt und sie als Lustsklavin benutzt wird.

Das Dienstmädchen - Demut [SM]

Annas Erziehung macht Fortschritte und ich bin sehr zufrieden damit. Die eine oder andere Flause muss ich ihr natürlich noch austreiben. Ein kleines Problem gibt es, sie ist dabei, sich in mich zu verlieben. Das ist nicht optimal und ich werde ihr zeigen, dass sie nicht die einzige Frau in meinem Leben ist.

Impressum

Autor: Lolita Domingo

Verlag: Krishna Sherpa Publishing

E-Mail: krishna.sherpa2013@gmail.com

Phone: +977 (980) 3011062

Cover Credit: "Demian/Bigstock.com"